Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 14. Dienstag, 16. Januar 1894 (Marcellus). 28. Jahrg.

Der Schluß der Tabaksteuer-Debatte

ist nun endlich eingetreten. Es war auch kaum möglich, noch etwas Neues von Belang vorzubringen. Sogar die nicht geringe Beredtsamkeit des Herrn Miquel brachte das nicht fertig. Er stellte die allgemeinen Gesichtspunkte noch einmal zusammen, konnte aber bei aller Geschicklichkeit nichts Ueberraschendes, Durchschlagendes hinzuthun.

Der schwächste Punkt bei allen diesen Reden der Minister ist und bleibt die Erörterung der Frage, ob und inwieweit die Tabakindustrie, besonders die Arbeiter der norddeutschen Industrie geschädigt werden. An dieser Klippe scheiterte Graf Posadowskys schön vorbereite Einleitungsrede und ebenso die Miquelsche Schlußrede.

Von einer auffallenden Oberflächlichkeit zeugt die Bemerkung, die norddeutschen Fabrikanten könnten ja künftig sich den Tabak von Karlsruhe holen, wenn sie mit der Verarbeitung des ausländischen Produkts nicht mehr auskämen. Bekanntlich macht der billigere Lohnsatz im Süden schon jetzt der norddeutschen Industrie das Leben schwer. Ihre Rettung war bisher die 5 Pfg.-Cigarre aus ausländischem Tabak. Können sie diese Cigarre künftig nicht mehr liefern, so verzieht sich die Industrie zu einem sehr großen Teile nach Süddeutschland. Dort ist das Rohmaterial zur Hand; man hat minimale Frachtkosten und obendrein viel geringere Arbeitslöhne. Bei der Konkurrenz spielt aber jeder Groschen Herstellungskosten eine große Rolle. Nun sind wir keineswegs so fanatisch „norddeutsch", daß wir den Süddeutschen jeden Vorteil zu unseren Ungunsten mißgönnten. Aber wenn Tausende von armen Arbeitern brotlos werden und wegen Mangel an Befähigung und Gelegenheit zu anderer, genügend einträglicher Arbeit dauernd notleidend bleiben müssen, dann hört die Gemütlichkeit auf.

Ja, sagt Herr Miquel, wenn die gesundheitsgefährliche Hausindustrie beschränkt wird, so ist das kein Unglück. Wenn die Leute aus ungesunden Wohnungen ausziehen, so ist das an sich kein Unglück; aber um diese Lösung der Wohnungsfrage zu erreichen, zündet man ihnen doch nicht das Haus an. Eine mangelhafte Wohnung ist immer noch besser, wie gar keine, und eine Hausindustrie, bei der die Leute ihren Hunger stillen können, ist immer noch besser, als Arbeitslosigkeit und Armenpflege.

Nun werden gegen die gefährdeten Arbeiter die „Hunderttausende der Tabakbauern" ausgespielt, deren Lage immer schlechter geworden. Ob das Gesetz in dieser Form den Tabakbauern gerade zum Heile gereichen würde, ist höchst fraglich und wird von dem größten Teile der Pflanzer entschieden bestritten. Jedenfalls steht aber die Not der Pflanzer auf einem ganz anderen Blatt. Sie fordern eine Aenderung der bestehenden Zoll- und Steuerordnung zu ihren Gunsten. Die Arbeiter aber fordern nichts weiter, als daß man ihre Thätigkeit unbehindert lasse. Die Arbeiter wollen keine Liebesgabe irgend welcher Art, sondern sie sträuben sich nur dagegen, zugunsten des Fiskus oder anderer Interessen wirtschaftlich totgeschlagen zu werden. Das Reich mag sich bei erster Gelegenheit wieder überlegen, ob es den Pflanzern eine Wohlthat gewähren kann und will. Zunächst aber haben die Arbeiter Anspruch auf Gerechtigkeit, auf die gebührende Schonung ihrer Existenzbedingungen. Darum kann auch nicht gesagt werden, daß die Tabakindustrie ihr Sonderinteresse über das allgemeine Interesse stelle. Das wäre der Fall, wenn sie zum Schaden des Gemeinwohls eine positive Begünstigung verlangte. Sie will jedoch bloß am Leben gelassen werden, und das ist freilich ein „Interesse", das ein jedes Wesen in die erste Linie stellen darf. Glaubt der Staat durchaus eine wirtschaftliche Existenz ruinieren zu dürfen, so muß er Entschädigung leisten. Diese notwendige Art der Gerechtigkeit ist aber im vorliegenden Fall nicht vorgesehen, überhaupt nicht möglich.

Was nun die eigentliche Finanzfrage angeht, so war's interessant, daß Herr Miquel wieder einmal den Ausfall der Reichskasse in Folge der Handelsverträge in den Vordergrund schob, als ob dafür noch dringend notwendig Deckung geschafft werden müsse. Herr Richter antwortet ihm schlagfertig mit der Ausführung, die auch wir schon wiederholt gemacht haben, daß er sich in Preußen bei Gelegenheit der Steuerreform schon die Deckung für diesen Ausfall habe bewilligen lassen. Doppelt hält besser, aber man bekommt nicht leicht zweimal eine Entschädigung.

In der Richter'schen Rede war ferner noch beachtenswert der Hinweis, daß man im Notfalle einen bessern Maßstab, als die bloße Kopfzahl, für die Verteilung der Matricularlasten aufstellen könne. Das geht in der That bei gutem Willen wohl, z. B. durch Heranziehung der Bevölkerungs-Dichtigkeit in die Verhältnisziffer, wodurch die Hütten- und Industrie-reichen Staaten mehr herangezogen würden, als die Staaten mit vorwiegend landwirtschaftlichem Betrieb. Mag nun die Kommission ihres Amtes als Totengräber walten. Wir sind fest überzeugt. Es geht auch so — ohne Tabak- und Weinsteuer.

Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 15. Jan.

Der Reichstag hat heute endlich die erste Beratung der Tabaksteuervorlage abgeschlossen. Zunächst sprach der Abg. Molkenbuhr (Socd.), der nochmals das Interesse der Arbeiter gegen dieselbe ins Feld führte. Nach ihm ergriff dann der preußische Finanzminister Dr. Miquel zu einer Rede von über einer Stunde das Wort, in welcher er noch einmal die Hauptgesichtspunkte, von welchen die Regierung ausgeht, ins Feld führte. Eine Vermehrung der Einnahmen sei doch einmal notwendig, erstens wegen der 35 Millionen an Zollausfällen infolge der Handelsverträge und zweitens wegen der 60 Millionen, die die Heeresverstärkung koste. Von den hier gemachten Vorschlägen sei kein einziger ausführbar oder der Annahme durch die Ehrheit sicher. Es bliebe also nichts übrig, als die Tabaksteuer, und diese stehe als eine Art Luxussteuer durchaus im Einklang mit den Versprechungen des Reichskanzlers. Auf ewige Zeiten könne der Tabak unmöglich von einer höheren Besteuerung frei bleiben, zumal zu einer Zeit, wo die notwendigsten Lebensbedürfnisse hoch besteuert seien. Lehne man die Vorlage ab, so müßten die Matrikularbeiträge erhöht werden, die wie eine Kopfsteuer wirkten und geordnete Finanzverhältnisse der Einzelstaaten unmöglich machten. Welche Mißstimmung gegen das Reich würde da in den Einzelstaaten entstehen, und welcher Unzufriedenheit würden die Abgeordneten begegnen, wenn sie daheim erklären müßten, sie hätten nichts mitgebracht, als 60 Millionen neue Matrikularumlagen. Wenn die Tabakindustrie an ihr dauerndes Interesse dächte, würde sie zu einer rationellen Gestaltung der Tabaksteuer beitragen. Wenn Not ins Land komme, würde der Tabak doch höher herangezogen. Dazu würde sich dann die Fabrikatsteuer gut eignen. Mache man sie aber jetzt nicht, dann würde das Monopol kommen müssen.

Ein wesentlicher Konsumrückgang mit großen Arbeiterentlassungen werde sicherlich nicht stattfinden. Es würde nur etwas schlechterer Tabak geraucht werden. Uebrigens hätten ja die Fabrikanten jetzt schon angesichts der Vorlage so viel arbeiten lassen, daß ein Rückschlag mit Arbeiterentlassungen eintreten müsse. Da wäre es am besten, die Sache gleich endgiltig zu ordnen. Der Finanzminister wandte sich dann gegen einzelne Einwürfe, die der Vorlage gemacht sind, betont insbesondere, daß von einer systematischen Belastung der unteren Volksklassen bei uns nicht die Rede sein könne, das Verhältnis unserer indirekten zu der direkten Besteuerung bedeutend günstiger sei, als in anderen Ländern. Schließlich verwies er noch auf das große Interesse der Tabakpflanzer an der Entlastung von der Steuer.

Abg. v. Arnswald-Hardenbostel (Welfe) erklärte sich als weiterer Redner gegen die Vorlage, Abg. Weber (Heidelberg natlib.) dafür und Abg. Zorn v. Bulach (Elsässer, Hosp. der kons. Partei) verlangte einen sicheren Schutzzoll für die ausländischen Tabak-Importe, worauf die Debatte geschlossen und die Vorlage an die Kommission verwiesen wurde. Mittwoch: Wahlprüfungen und Anträge.

Deutsches Reich.

≏ **Berlin**, 15. Jan. Das preußische Staatsministerium hat heute vormittag wiederum eine Sitzung abgehalten, in welcher Landtags-Angelegenheiten beraten wurden.

* Der Rücktritt des deutschen Botschafters in Wien, Prinzen Reuß, wird von den Wiener Blättern jetzt bestätigt. Nachfolger desselben ist jedenfalls Graf Eulenburg, jetzt Gesandter in München.

* Wie die „Staatsb. Ztg." meldet, wird der dem Landtage vorzulegende preußische Etat mit einem Deficit von 70 Mill. abschließen.

* Wie die „Voss. Ztg." erfährt, nehmen die Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Bevollmächtigten über die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun einen sehr schleppenden Verlauf; das Scheitern derselben sei fast gewiß. Französische Blätter melden, die deutschen Unterhändler wollten erst die großen Kolonialdebatten im Reichstage abwarten, ehe sie sich entschieden. Dem Vorschlage der Einsetzung eines Schiedsgerichts steht die deutsche Regierung absolut feindlich gegenüber. Die „Voss. Ztg." benutzt diese Gelegenheit, um wieder einmal ihren Unmut gegen den Dilettantismus und Bureaukratismus unserer Kolonialverwaltung Luft zu machen. Die Franzosen schickten als Bevollmächtigte Leute nach Berlin, die sich in Afrika ihre Sporen verdient hätten. Aber was in allen Kolonialstaaten als selbstverständlich angesehen werden würde, geschieht bei uns nicht; da sitzen die Herren vom grünen Tische, betrachten die vorliegenden zum Teil mangelhaften Karten und wollen auf dieser Grundlage mit Leuten debattieren, welche die Gebiete aus eigenem Augenschein kennen . . . Bezüglich der afrikanischen Sachen muß der alte Bureauschimmel pensioniert werden, sonst nehmen die Ueberraschungen, die den Steuerzahlern schweres Geld kosten, kein Ende." Im Grunde hat das freisinnige Blatt nicht Unrecht.

* Die Meldung eines Telegraphenbureaus, daß das neue deutsche Botschaftsgebäude in Madrid am Freitag teilweise abgebrannt sei, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." dahin richtig gestellt, daß nur ein unbedeutender Kaminbrand im neuen Hause stattgefunden habe.

* Das Kaiser Wilhelm-Nationaldenkmal wird nunmehr, und zwar zunächst in der Budgetkommission zur parlamentarischen Erörterung kommen. In dem Extraordinarium des Reichsamtes des Innern ist eine erste Rate von 1 100 000 Mark für das Denkmal ausgeworfen. Dazu bemerkt die „Freis. Ztg.":

Bekanntlich hat sich der Reichstag die Bemessung des Geldbedarfs für das Denkmal vorbehalten, als er der Person des Monarchen die Entscheidung über den Platz und die Gestaltung des Standbildes anheimgab. Das im Foyer des Reichstages aufgestellte (vom Kaiser protegierte Begassche) Modell wird fast von allen Seiten abfällig beurteilt. Für ein solches, berechtigten künstlerischen Anforderungen widersprechendes Denkmal einen Betrag von 8 Millionen Mark auszugeben, sei, so äußern Abgeordnete der verschiedensten Parteien, am wenigsten zulässig in einer Zeit, wo neue Steuern eingeführt werden, um mittelst Zehnpfennigmarken einzelne Millionen aufzubringen. Die Säulenhalle zum Abschluß des Denkmals wird nicht nur für entbehrlich erachtet, sondern auch als störend für den Eindruck des Reiterstandbildes.

— Bereits heute trat die Budgetkommission in die Beratung der Position ein. Die Gesamtkosten setzen sich wie folgt zusammen: Gründungsarbeiten abzüglich des preußischen Betrags 871 550 Mark, Bildhauerarbeiten: a. Standbild nebst Sockel 1 880 000 Mark, b. die zur Architektur gehörigen Bildwerke 2½ Millionen Mark. Bau der Ufermauern und Halle 1 478 748 Mark, Rüstungen 128 005 Mark, Bauführung 220 640 Mark, insgemein 921 057 Mark, zusammen 8 Millionen Mark.

Referent Graf Limburg-Stirum stellte den Antrag, die geforderte erste Rate von 1 100 000 Mark abzulehnen und begründete seinen Antrag ausführlich. An das Referat knüpfte sich eine lebhafte Debatte. In derselben wurde das Hauptbedenken gegen die mit dem Denkmal in Verbindung gebrachte kostspielige Säulenhalle gerichtet. Man meinte, daß der Reichstag nicht verpflichtet sei, die Säulenhalle zu bewilligen. Wegen Beginns der Reichstagssitzung wurde die weitere Debatte abgebrochen.

[?] **München**, 13. Jan. Die Kammer hatte als wichtigste Aufgabe der verflossenen Woche die Spezialberatung der verschiedenen wirtschaftspolitischen Anträge (Dr. Ratzinger, Dr. Daller, Lerno, Grillenberger) zu erledigen. Ein Teil der Ratzingerschen Anträge (organisatorische Maßnahmen, Kredit-, Steuer- und Gebührenwesen) wurde an den Wirtschaftsausschuß überwiesen, welcher bereits mit der Beratung der Anträge des Dr. Jägers sich befaßt. Mehrere andere Anregungen Ratzingers (Ausdehnung des Heiratseinspruches der Heimatgemeinde auf die Braut, Errichtung eines Grundbuchamts zur Vereinigung von Notariat, Hypothekenamt und Vermessungsbehörde, endlich Ausdehnung der Befugnis, vom 7. Schuljahr zu dispensieren, auf den Lokalschulinspektor und die Schulsprengel-Verwaltung) wurden direkt abgelehnt. Für die letztgenannte Forderung stimmte auch das Centrum, die Konservativen hielten es aber diesmal mit der linken Seite des Hauses, welche eine entsetzliche Angst davor hat, die Kinder der Bauern möchten nicht genug lernen und absichtlich „dumm" gehalten werden. Merkwürdigerweise hatten die niederbayerischen Parteifreunde Dr. Ratzingers jüngst in Passau und Frontenhausen mit denselben Gründen gegen eine Forderung des christlichen Bauernvereins gewütet. Der Durchfall des Ratzingerschen Antrages war die Strafe dafür. Die Anträge Lerno-Geiger (Centrum), Ratzinger und Grillenberger über Heimat- und Armenrecht werden sämtlich einem besonderen Vierzehner-Ausschuß überwiesen, dessen Vorsitzende die Abgg. Fischer (lib.) und Lerno (Centrum) sind. Die Liberalen stimmten nur aus Gefälligkeit für die Ausschußberatung des bauernbündlerischen und socialdemokratischen Antrages, von denen der eine so aussichtslos ist wie der andere. Allem Anschein nach wird der das Heimatsgesetz revidierende Antrag der Centrumsabgeordneten Lerno und Geiger, wenn auch mit kleinen Aenderungen, Gesetz werden. Der Minister und der Wortführer der Liberalen sprachen sich über den Gesetzentwurf anerkennend aus. Bei der Plenardiskussion über diese Heimats- und Armenrechts-Anträge wurden verschiedene Reden gehalten, u. a. von Dr. Ratzinger über die Organisation der Armenpflege in Paris, London 2c., sowie von dem Centrumsabgeordneten Lerno, welcher sich nach einer glänzenden Begründung seines Antrages mit großer Schärfe gegen die Anmaßung und Ueberhebung des socialdemokratischen Häufleins wandte, dessen fünf Mann für fünfzig Spektakel machten und fortwährend prahlerisch Wechsel auf die Zukunft zögen. Das Centrum hatte einen entschiedenen Erfolg, indem seine Anträge (Dr. Daller und Gen.), welche Gegenstände der Reichsgesetzgebung betreffen, zur Annahme gelangten. Die Anträge betreffen: 1) Die Erweiterung der Unfallversicherung nach den Wünschen der Landwirtschaft, 2)

8

Die hübsche Miß Reville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Moritz brachte den größten Teil seines Urlaubs in Gallow zu und widmete sich, wie gesagt, ausschließlich dem Schießen und Jagen. Ich muß gestehen, daß es uns eine ungeteilte Befriedigung gewährt hätte, ihn mit leeren Taschen heimkehren zu sehen oder zu erfahren, daß er bei der Fuchsjagd zurückgeblieben sei, aber wir sahen uns genötigt, selbst unter uns zuzugeben, daß er hervorragend „schneidig" ritt und schoß, und mehr als das, er überraschte uns an einem frostigen Sonntagnachmittag durch eine That von solcher Kühnheit, daß wir ihm von da an unsere Bewunderung in hohem Maße, wenn auch widerstrebend, zollen mußten.

Rody und ich begleiteten ihn an diesem Sonntagnachmittag auf einem Gang durch das Moor — nicht etwa weil er uns irgendwie dazu aufgemuntert hätte, im Gegenteil, er ließ uns seine Vorliebe für einsame Spaziergänge sehr deutlich merken! Wir wußten aber gerade nichts anderes vorzunehmen, und das Bewußtsein, ihn zu stören, erhöhte den Reiz der Sache wesentlich. Allmählich aber hatte sich trotz dieser Stimmung ein ziemlich lebhaftes Gespräch entsponnen und wir waren überrascht, schon den Bahnübergang an der Grenze des Moors erreicht zu haben.

„Ob wohl der Zug bereits vorüber ist?" fragte Rody.

„Nein," antwortete ich, während ich mit flinken Fingern im Weitergehen meine Haare wieder flocht, „ich sehe, daß die Schranken noch geöffnet sind, und daß Leute hin und her gehen."

Die Bahnlinie war etwa noch hundert Meter von uns entfernt und wir konnten nun deutlich unterscheiden, wie die eine der beiden Barrieren plötzlich aufgerissen wurde und wie ein Mann ungeschickt an der gegenüberliegenden zerrte und sie ebenfalls zu öffnen suchte, während sein mit einem Pferde bespannter Karren in der Mitte hielt — ein junges Mädchen saß in demselben und hatte die Zügel in der Hand.

„Das ist der alte Micky Connor und Schön-Aennchen," bemerkte ich, als ich das niedliche Gesichtchen einer wohlbekannten ländlichen Schönheit erkannt hatte. Ihr Pferd, ein hübsches, junges Tier, war unruhig und aufgeregt, drängte vorwärts, schlug nach hinten aus, stellte die Ohren und ließ sich von ihrem Zuruf nicht beruhigen.

„Was treibt denn der Kerl? Was für dummes Zeug macht er denn an der Barriere? Er muß betrunken sein," bemerkte Moritz ungeduldig.

„Selbstverständlich ist er betrunken," erwiderte Rody ruhig. „Wer hat denn den alten Micky Connor je an einem Sonntag nüchtern gesehen? Er wird unten im „Kreuz" seinen Tropfen getrunken haben und sieht jetzt ohne Zweifel mehrere Barrieren!"

„Das Mädchen hat keine beneidenswerte Heimfahrt," bemerkte Moritz, indem er das feurige, widerspenstige Pferd, das schon mit Schaum und Schweiß bedeckt war, ins Auge faßte — „und, mein Gott, ich höre den Zug!" fügte er im Tone größten Entsetzens hinzu. In dem Augenblick ward das tiefe, einförmige Rollen des herannahenden Schnellzuges in der dünnen, kalten Luft deutlich vernehmbar.

„Der Zug, Vater, der Zug," kreischte das junge Mädchen wie wahnsinnig, während sie in fürchterlicher Aufregung aufstand und das Pferd, heftig steigend, den Wagen umzuwerfen drohte. Er schien schon ganz nahe zu sein — in weniger als einer Sekunde bog er um die Kurve und kam heran, so ruhig — so unentrinnbar und oh — so schnell! Und immer noch mühte sich der Mann, die Schranke zu öffnen, und immer noch schrie das Mädchen in dem Wagen. Es war mehr wie ein entsetzliches Albdrücken als wie eine fürchterliche Wirklichkeit.

Rody und ich standen wie in den Boden gewurzelt, gelähmt, unfähig uns zu rühren, an allen Gliedern bebend. Einen Augenblick darauf flog Moritz über die Schienen und in der nächsten Sekunde war der Zug mit Donnergeroll vorübergesaust — die Erde erbebte noch und Schön-Aennchen lag gerettet in Moritz' Armen, während der Karren in tausend Stücke zertrümmert war und das Pferd als eine zuckende, blutende, zermalmte Masse auf dem Bahnkörper lag.

„Wie entsetzlich!" rief ich schaudernd. „Du bist doch nicht verletzt?" fragte ich, hastig zu meinem Vetter hinüberlaufend; „und du hast sie gerettet! O Moritz!"

„Ja, es ist alles gut abgelaufen," antwortete er atemlos, „aber es war nahe daran —"

Sein Hut war fortgerissen und zu Pulver zerrieben worden. An der linken Hand hatte er eine schlimme Wunde und er sah todesbleich aus, aber das Mädchen hielt er unversehrt und gerettet im Arm. Man konnte fast in seinen Augen lesen, daß er soeben dem Tode ins Angesicht geschaut und ihm ein Opfer abgerungen hatte.

Er stützte Aennchen und suchte sie zu beruhigen, aber der fürchterliche Schrecken hatte sie überwältigt. Ihr Köpfchen lag an seiner Brust, ihre herrlichen, goldenen Haare flossen über seine Schulter, sie weinte und schluchzte jammervoll, augenscheinlich kraft- und hilflos. Ihr Vater, der gründlich ernüchtert worden war, als er sein Pferd und seinen Karren vernichtet und die Tochter kaum einem gleichen Schicksal entrissen sah, fand endlich die Sprache wieder und sagte, auf uns zuhinkend:

„Der Teufel hole den Zug! Gott sei gepriesen, mein Herzenskind, daß du heil und ganz davon gekommen bist, — um ein Haar —" dabei nahm er sie in die Arme. „Wenn der junge Herr aus „dem Hause" nicht gewesen wäre, wärst du zerschmettert. Ja wahrhaftig, er hat dich mit eigener Lebensgefahr gerettet; ich, ich konnte gar nichts mehr sehen, so etwas Gräßliches ist mir noch nie vorgekommen, das Mark gefror mir in den Knochen. Ich ärgerte mich über die Schranke und hörte den Zug gar nicht, bis er da war und bis es zu spät war! Und die arme junge Stute! O Gott! Dir ist kein Haar gekrümmt, Aennchen", dabei setzte er seine Tochter auf einen Stein und eilte zu der Stelle, wo das Tier lag. „Ach, sie ist zu Grunde gerichtet, Mr. Beresford, sie ist in Stücke zerrissen! Und ich, der ich hoffte, auf dem Markte in Cahirmee siebzig Pfund für sie zu kriegen!"

Ich konnte den grauenhaften Anblick nicht ertragen und wandte all meine Aufmerksamkeit Schön-Aennchen zu, während Rody und Moritz hinübergingen und vor dem toten Pferde standen und des alten Micky laute Klagen und Verwünschungen anhörten. Ich wandte meine Blicke gewaltsam von dem grauenhaften Bild und den blutbefleckten Schienen und bemühte mich, selbst tief bewegt und endlich einmal ernst, das Mädchen zu trösten, das immer noch schluchzend und bebend dasaß. Ihre Türkisenaugen schwammen in Thränen, ihr Shawl war gänzlich zerfetzt und ihre Haare hingen aufgelöst um ihr Gesicht und ihre Schultern. Aber gesunde Landmädchen haben bessere Nerven als zartorganisierte, theetrinkende junge Damen, und Schön-Aennchen erholte sich bald, steckte ihre Haare auf, ergriff ihren zerrissenen Shawl, und als sie sah, daß ihr Vater und Moritz wieder zu uns traten, erhob sie sich und sagte, Moritz Hand erfassend, mit leiser, noch von Schluchzen erstickter Stimme:

„Ich danke Ihnen in Demut, mein Herr. Ich verdanke Ihnen mein Leben. Auf meinen Knien will ich Tag und Nacht für Sie beten, so lange Sie leben. Mögen die heilige Jungfrau und alle Heiligen Sie beschützen und mögen Glück und Gnade mit Ihnen sein, wohin Ihr Weg sie führt, und wäre es bis ans Ende der Welt."

Moritz war schüchtern, Moritz errötete und war in der größten Verlegenheit, als er so unbedeckten Hauptes auf der Landstraße stand und Schön-Aennchen seine Hände festhielt, während sie ihren Dank und ihre Segenswünsche aussprach. Ich war stolz auf ihn; zum erstenmal im Leben freute ich mich, daß er mein Vetter war. Nun war er ein Mann, den man achten und bewundern mußte, er hatte ein Menschenleben gerettet, er hatte freiwillig dem Tod ins Auge gesehen, und Rody und ich kamen auf dem Heimwege überein, daß Moritz, als er so dagestanden im Glanze der untergehenden Sonne, mit seinem lockigen Haar, seiner schlanken Gestalt und seinen schönen, mutigen Augen, ausgesehen habe, wie ein Held — „jeder Zoll ein Held!"

Fünftes Kapitel.
Meine erste Fuchsjagd.

Die wohlbekannten „Darefield"-Hunde jagten in der Nachbarschaft von Gallow. Bei diesen Jagden ritt Tom Connor, Großvaters Bereiter, häufig junge Pferde zu, die er nachher auf den Märkten zu Ballinasloe und Cahirmee als „Jagdpferde ersten Ranges für schweres Gewicht" ausbot. Tom war der kühnste Aufschneider der Provinz. Wenn ein Preis ausgesetzt worden wäre für die größten Uebertreibungen, namentlich in Bezug auf eigene Leistungen zu Pferde, so hätte ihn Tom redlich verdient. Im Pferdehandel mit einem unerfahrenen englischen Käufer war er am größten.

„Traben, meinen Euer Gnaden?" sagte er mit Nachdruck. „Zu seiner eigenen Bequemlichkeit trabt er nie unter zwölf Meilen im Tag. Wie der Galopp ist? Nun er galoppiert so rasch, daß ihm beim stärksten Regenschauer alle Tropfen auf den Schwanz fallen. Ueber Wassergräben setzen? er richtete seine Blicke nach oben, als ob er Himmel und Erde zu Zeugen aufrufe. „Nun warum sollte er das nicht thun? Ueber Kanäle meinten Sie, natürlich!"

Schließlich ließ Mr. Connor das unschätzbare Tier mit großer Bravour über den nächstliegenden Graben setzen und verkaufte es für ein paar hundert Guineen an den Neuling. Tom galt für eine große Autorität in der Reitkunst und gab mit einer gewissen Herablassung zu, „daß Herr Moritz für einen Offizier sehr gut reite" — er hatte nämlich eine sehr geringe Meinung von den Leistungen dieser Menschenklasse.

Ach, wie sehr beneidete ich Moritz, wenn ich ihn Tag für Tag auf einem hübschen jungen Jagdpferd zu irgend einer Fuchsjagd fortreiten sah.

„Warum konnte ich nicht auch mitreiten?" war eine Frage, die ich mir in jeder Stunde 10mal vorlegte. Ich hatte ein gutes Pferd, und wenn Toms Urteil wirklich zuverlässig war, so ließ mein Reiten „alles hinter sich". Also denn — warum sollten Freney und ich uns nicht auch auf dem Jagdgebiet tummeln dürfen? Endlich fand ich den Mut, diese Idee, die seit Monaten in mir lebte und nun zur Reife gediehen war, dem Großvater mitzuteilen, natürlich möglichst plötzlich.

„Großvater!" rief ich, als ich förmlich in das Bibliothekzimmer hineinstürzte, nachdem ich draußen länger als zehn Minuten die Thürklinke mit Zittern und Zagen in der Hand gehalten hatte. „Großvater, darf ich morgen mit Moritz auf die Jagd? Bitte, erlaube es."

(Forts. f.)

die durchgreifende Verbesserung der Alters- und Invaliditätsversicherung in dem Sinne des vom Reichstage soeben angekommenen Antrages Aichbichler, (der Ratzingersche Antrag auf Beseitigung des Deckungsverfahrens wurde abgelehnt), 3) gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Auswüchse der Geld-, Frucht- und Waren-Börse, 4) die bekannten Forderungen des Handwerker- und mittleren Gewerbestandes, obligatorische Innungen, Befähigungsnachweis, Beschränkung des Hausierhandels, der Wanderlager und Filial-Verkaufsmagazine, Regelung der Abzahlungsgeschäfte, Verbot an die Detailreisenden, bei Nichtkaufleuten vorzusprechen, und an die Konsumvereine, an Nichtmitglieder Waren abzugeben.

Während die Liberalen Wagner und Brach Arm in Arm mit v. Vollmar sich gegen die zünftlerischen Bestrebungen ereiferten, traten vom Centrum die Abgg. Geiger, Dr. Jäger, Dr. Pichler, Lerno und Zimlich sehr warm für die Forderungen des Handwerks und des mittleren Gewerbestandes ein. Ratzinger war nicht warm und nicht kalt, stimmte aber für die Centrumsanträge. Für die Beschränkung der Detailreisenden und der Wanderlager stimmten auch die Socialdemokraten, im übrigen aber gegen alles, auch gegen die Beseitigung der Auswüchse der Börse. Das alte Techtelmechtel der roten und der goldenen Internationale! — Der Wirtschaftsausschuß berät jetzt den Centrumsantrag über die staatlich geleitete Viehversicherung, welche sich nach einem Mehrheitsbeschluß vorläufig nicht auf Pferde erstrecken soll. Der Antrag hat die besten Aussichten, auch bei der Regierung.

Im Kammerplenum wurde der Etat des Ministeriums des Innern weiterberaten. Der Minister sprach sich entschieden gegen den Reichsseuchengesetzentwurf aus. — Die Centrumsfraktion hat zwei wichtige Anträge an die Krone eingebracht. Der eine ersucht um eine Anweisung an die bayerischen Vertreter im Bundesrate, mit aller Energie dahin zu wirken, daß 1) in einem Handelsvertrage mit Rußland die Getreidezölle in der alten Höhe aufrechterhalten werden, und 2) der Identitätsnachweis nicht aufgehoben werde. Dieser Antrag ist zugleich eine prompte Widerlegung der ausgestreuten Gerüchte, als seien im bayerischen Centrum die Meinungen über den russischen Handelsvertrag geteilt. Der zweite Antrag wendet sich gegen die jüngst vom Kriegsminister offiziell gebilligten Standesvorteile über das gesetzlich verbotene Duell. Der Antrag ersucht die Staatsregierung, „mit allen ihr zustehenden gesetzlichen Mitteln, mit der vollen Kraft ihrer Autorität und im Disziplinarwege dahin zu wirken, daß dem insbesondere auch in Offizierskreisen bestehenden, der Religion, der Moral und den Strafgesetzen widersprechenden Duellunwesen Einhalt gethan werde, und insbesondere jene Einrichtungen und Bestimmungen baldigst zu beseitigen, wonach denjenigen Offiziersaspiranten, welche grundsätzlich den Zweikampf ablehnen, die Zulassung zum Offiziersrange verweigert wird, und den Offizieren bei gewissen Ehrenhändeln nur die Wahl zwischen dem Zweikampf und dem Austritte aus dem Offiziercorps übrig bleibt". Wie man sieht, ist der Antrag scharf und präzis gefaßt und trifft das Uebel an der Wurzel. Die Begründung beruft sich u. a. auf den Landtagsabschied König Ludwigs I., in welchem der Monarch versichert, daß er seine beharrlichen Bestrebungen dahin richten werde, dem mit der Religion, dem Sittengesetz und der bürgerlichen Ordnung gleich unverträglichen Frevel des Zweikampfes mit aller Kraft und durch ernste Anwendung aller gesetzlich zu Gebote stehenden Mittel Einhalt zu thun!

Ausland.

* Gestern begann vor dem Ausnahmegerichtshofe in Prag die Verhandlung gegen die 78 Mitglieder der „Omladina", jener geheimen Gesellschaft jugendlicher Verschwörer, die in der letzten Zeit so viel von sich hat reden machen. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt; nur einzelnen Vertretern der Journalistik und Vertrauensmännern der Angeklagten wird der Zutritt in den Gerichtssaal gestattet. Die Angeklagten rekrutieren sich aus den verschiedensten Berufskreisen und Alterskategorieen. Die jüngsten Mitglieder haben kaum das 16. Lebensjahr überschritten, das älteste zählt 31 Jahre. Dem Berufe nach finden sich unter den Angeklagten: 1 Doktor juris und Advokaturskonzipient, 5 Journalisten, 1 Advokaturssschreiber, 2 Studenten, 1 Lehramtskandidat, 13 Typographen und Setzer, 12 Handlungsbeflissene und sonst vorwiegend Gehülfen oder Lehrlinge der verschiedensten Handwerke. Die Hauptangeklagten sind: Dr. Reschin und der Student Karl Stanislaus Sokol (Sohn des Reichsratsabgeordneten Sokol), die Führer der Studentenpartei und Redakteure des Organs derselben, ferner Anton Hajn und W. Skaba, die Redakteure des Arbeiterorgans, der socialistische Schriftsteller Anton Holzbach (19 Jahre alt), der als Diktator des Geheimbundes figurierte. Ein Angeklagter und zugleich Hauptzeuge fehlt: Rudolf Mrva, genannt Rigoletto von Toskana, der bekanntlich am Weihnachtsabend von zwei Genossen des Geheimbundes als Verräter ermordet worden ist.

Die Anklage umfaßt nicht weniger als 307 Seiten, die Zahl der Zeugen beträgt über hundert und mehr als dreihundert Protokolle werden zur Verlesung kommen.

Die Anklage stützt sich zunächst auf Vorgänge am Vorabend des Kaiserfestes vom 18. August v. J., wo es auf dem Ringplatze in Prag zu hochverräterischen Demonstrationen kam. Die Polizei vermutete und mehrere Angeklagte bestätigten, daß die Demonstrationen von der „Omladina" ausgingen. Die Anklage verbreitet sich sodann über Entstehung und Ziele der „Omladina". Mehrere Angeklagte bestätigten, daß der Zweck des Vereins die Veranstaltung von Straßenkrawallen gewesen sei. Die gefundenen Schriftstücke enthalten Aufforderungen zur Revolution, schwere Majestätsbeleidigungen u. dgl., und daraus folgert die Anklage, daß die „Omladina" die gewaltsame Aenderung der Regierungsform angestrebt habe.

Die „Omladina" hatte eine gründlich durchdachte, von allen Mitgliedern streng verheimlichte Organisation, der die Zahl fünf zu grunde lag. An der Spitze stand ein fünfgliederiger Senat mit einem Diktator, ein zehngliederiger Rat und ein fünfzigglederiges Vertrauensmänner-Kollegium, die alle unter Eid standen. Die Organe der „Omladina" haben den Namen „Daumen" und „Finger". Der in vertraulicher Sitzung gewählte Daumen wählt vier Finger, diese vier Finger wählen einen zweiten Daumen, der sich dem ersten Daumen vorstellt. Der zweite Daumen wählt wieder vier Finger und diese einen dritten Daumen, der sich ebenfalls dem ersten Daumen vorzustellen hat, und so weiter. Der erste Daumen kennt somit alle übrigen Daumen, während diese sich gegenseitig nicht kennen; ebenso kennen sich nur die Finger, die einen gemeinsamen Daumen haben. Der erste Daumen ist identisch mit dem Diktator: er erteilt den übrigen Daumen seine Befehle und diese geben sie an die Finger weiter. Jedem Finger sind zehn Mitglieder zugeteilt; eine Anzahl von zusammengehörigen Daumen, Fingern und Mitgliedern bilden eine Centurie. Nach Mrva hatte die „Omladina" insgesamt 720 Mitglieder.

Die Anklage behauptet ferner, daß an verschiedenen Orten Versammlungen der nicht erlaubten Gesellschaft stattgefunden haben und daß die vertraulichen Sitzungen auch von einigen jungczechischen Abgeordneten besucht wurden. In der Gesellschaft waren zwei Parteien enthalten, die Arbeiter und die Studenten. Die Mitglieder waren mit hohlen Stöcken bewaffnet, in denen Messer steckten.

Die Anklageschrift schließt, sich stützend auf das aufgefundene Tagebuch eines der Angeklagten, mit der Aufzählung einer langen Reihe hochverräterischer, antidynastischer Thaten, die durch die Angeklagten begangen worden seien.

± Die Ministerkrisis in Belgien ist vorläufig beendigt. Die Versammlung der Rechten beider Kammern hat gestern auf Antrag des Senators Lammens mit großer Mehrheit einen Beschluß gefaßt, demzufolge die Proportionalvertretung in der Kammer zur öffentlichen Diskussion gelangen wird, in welcher die Regierung, die Anhänger und die Gegner dieses Systems ihre Meinung zum Ausdruck bringen können. Die Regierung selbst wird eine Wahlvorlage in der Kammer einbringen, deren Annahme durch eine von den Anhängern des Proportionalsystems der Rechten und der Linken gebildete Majorität ziemlich gesichert sein dürfte. Sollte aber auch diese gemischte Majorität nicht zustande kommen, dann wird Beernaerts wenigstens eines ehrlichen Soldatentodes sterben, und man wird der Rechten nicht den Vorwurf machen können, daß sie in geheimer Behme über das Ministerium das Todesurteil verhängt habe. Denn daß Beernaert nach wie vor entschlossen bleibt, sein Portefeuille als Gegengewicht zur proportionellen Vertretung in die Wagschale zu legen, das beweist der Umstand, daß er das Verlangen Woestes, er möge sich verpflichten, „nicht mehr zu drohen und keinen Druck mehr auszuüben", mit Entschiedenheit zurückwies.

Es unterliegt heute gar keinem Zweifel mehr, daß die große Mehrheit des neuen Wahlkörpers, und insbesondere der antisocialistische Verband, die proportionelle Vertretung wünscht. Die Mitglieder der Rechten können sich über diese Stimmung nicht länger täuschen, und müssen sich sagen, daß die Bewegung für die Proportionalvertretung tagtäglich dermaßen an Boden gewinnt, daß sie selbst durch den Weggang Beernaerts weder aus der Welt geschafft noch auf längere Zeit vertagt würde. Aus allen diesen Gründen läßt sich die Hoffnung ableiten, daß durch den heutigen Beschluß der Versammlung beider Rechten der Konflikt zwischen der Regierung und der Rechten nicht nur aufgeschoben, sondern vollständig beseitigt wird, und daß die Annahme der Proportionalvertretung selbst ohne den Beistand der Linken erfolgen wird.

* Die Engländer haben in Afrika auf ihrem Feldzuge gegen die Matabele und deren König Lobengula eine empfindliche Schlappe erlitten. Gleich zu Beginn des Feldzuges gelang es bekanntlich den Truppen der englischen Südafrikagesellschaft, den Matabele kleine Niederlagen beizubringen, Lobengula aber zog sich in das Innere seines Landes zurück und organisierte den Widerstand. Kapitän Wilson wurde mit einer kleinen Schar weißer Soldaten zur Verfolgung Lobengulas ausgeschickt. Nach dem man lange Zeit über das Schicksal Wilsons und seiner Leute keine Kunde erhalten hatte, wird jetzt durch eine Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Kapstadt die schon seit Beginn dieses Monats gerüchtweise bekannte Nachricht bestätigt, daß Wilson mit seiner ganzen Truppe von den Matabele umzingelt und niedergehauen worden ist.

Ein Augenzeuge des Todes Wilsons und seiner Leute berichtet darüber folgendes: Die Truppe war mit Matabele zusammengestoßen, letztere zogen sich nach dem ersten Angriff zurück, erneuerten denselben aber, nachdem sie die numerische Schwäche der Streitkräfte Wilsons erkannt hatten. Die an Zahl bedeutend überlegenen Eingeborenen rückten immer weiter vor und drangen in das improvisierte Lager ein, wo sie alle Engländer töteten und die Leichen derselben ausplünderten. Gefallen sind Wilson, 5 Kapitäne, 2 Lieutenants, 4 Sergeanten, 2 Korporale und 20 Soldaten.

Lobengula selbst soll sich mit einer bedeutenden Truppe wieder in der Richtung auf Buluwayo, seine von den Engländern eingenommene Hauptstadt, bewegen.

Die Engländer sind noch weit von der Möglichkeit entfernt, das Matabeleland erobern zu können, die der „ungekrönte König von Südafrika", Herr Cecil Rhodes, der Premierminister der (englischen) Kapkolonie dieser Tage schon als nahe bevorstehend ankündigte.

Aus Kunst und Leben.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 14. Januar. Dankbar erfreut ist allgemein anerkannt worden, daß die Direktion der ersten Vorstellung der „Opernprobe" unmittelbar eine Wiederholung folgen ließ, und die Uebereinstimmung der der Wünsche mit der Ausführung dokumentierte sich in gleicher Weise mit der Wahl der zweiten zur Ausfüllung des Abends bestimmten Oper, Aubers „Fra Diavolo". Sie war eine recht glückliche. Die Möglichkeit ist gewiß vorhanden, daß unsere dankbaren Theaterbesucher recht vollbefriedigt sind, wenn sie hervorragende, für längere Zeit gefesselte Kräfte, die in einem im großen und ganzen feststehenden Repertoir die sichere Gewähr für steten Genuß bilden, im berechtigten Lokalstolz recht lieb gewonnen haben, es steht dann sicher zu erwarten, daß nicht allein an Sonntagen oder bei besonderen Gelegenheiten, sondern stets in Wahrung seines Ruhmes auch nach außerhalb das der Kunst geweihte Haus nur vollbesetzte Plätze aufweisen wird. — In Lortzings „Opernprobe" war in dem gräflichen Hause, in dem die Musik alles harmonisch und heiter gestaltet, Frl. Stolzenberg als die vortreffliche Leiterin der musikalischen Veranstaltungen und bei ihrer hohen Veranlagung beste Freundin der Komtesse, der nur Freude ausstrahlende Centralpunkt des Ganzen, in dessen Bann der junge Baron von Reinthal als fahrender Sänger — Herr Pauli — in den Recitativscenen sich besonders wohl befand, und der hiernach eigentlich notwendig zu Wege bringen mußte, daß der Vater — Herr Nöthig —, sei es nun freudig oder nicht freudig überrascht, mehr Anteil an dem Ganzen nahm. Die gute Stimmung, in welche Herr Pauli versetzt worden war, hielt auch als Lorenzo in „Fra Diavolo" an; er sang seine Romanze im dritten Akte sehr innig und hatte großen Beifall, besonders schön ist die Anschwellung des Tones, hoffentlich gelingt es ihm, auch bei dem Nachlassen gleich vorsichtig zu sein. Herr Mörs, Fra Diavolo, zu Anfang etwas indisponiert, fand sich bald frei, er brachte am besten mit weichem und schwellend zartem Tone die Barkarole. Die große Arie im dritten Akte war im Vortrage an der Stelle, wo er die Mädchenstimme nachahmt, vortrefflich; gegen den Schluß, der großen Schwung erfordert, machte sich die Indisposition wieder etwas geltend. Die beiden Banditen, die Herren Mirsalis und Nöthig, ließen es sich sehr angelegen sein, in ihrer Aufgabe völlig aufzugehen. Frl. Saarmann war vorzüglich bei Stimme, sie gab die Zerline leicht und anmutig; trefflich war sie in Fra Diavolos Lied, sehr decent in der großen Scene, frisch und munter führte sie die Ensembles an. Das Engländer-Paar radebrechte nach Möglichkeit; Herr Reinecke hauptsächlich deklamierend, Frl. Reinl sehr gut englisiert, war gesanglich trefflich auf dem Fleck. Der Chor im dritten Akte „Tanzet dem Frühling fröhlich entgegen" ging nicht so gut, wie die Leistung in der Opernprobe war. — Durchweg wurde flott gespielt, es griff alles gut ineinander, beste Laune herrschte vor, das Auditorium war sehr animiert und mit Recht ausnehmend dankbar.

Litterarisches.

* **Der Katholik.** Redigiert von Joh. Mich. Raich, 12 Hefte Mk. 12. Mainz, Kirchheim. Inhalt von 1894, Heft 1. Januar: Dr. A. Bellesheim, Neue Ausgabe des Antiphonars von Bangor. — Rich. Heinrichs, Gregor der Große. — A. Perger, S. J., Erzbischof Sunesöns Hexaemeron. — N. Paulus, Johann Winzer, ein Franziskaner des 16. Jahrhunderts. — A. Bellesheim, Die theologischen Studien in Oesterreich. — Litteratur: Dr. J. H. Oswald, Die Schöpfungslehre. — Angelologie. — Eschatologie. — Pater Gottfried a Graun, Institutiones Theologiae dogmaticae specialis. — Dr. Joseph Rappenhöner, Allgemeine Moraltheologie. — Dr. Birgil Grimmich, Lehrbuch der theoretischen Philosophie. — Dr. Georg Hagemann, Metaphysik. — Dr. Friedrich Knie, Die ruffisch-schismatische Kirche. — Drohsen, Geschichte der Gegenreformation. — Athanasius Zimmermann, S. J., Kardinal Pole. — H. Gruber, S. J., Der selige Rudolf Acquaviva und seine Gefährten. — Dr. Karl Schmidt, Die Konfession der Kinder. — Dr. Heinrich Weber, Der Kirchengesang im Fürstentum Bamberg. — Pater Anton Boissieu, S. J., Betrachtungen für alle Tage des Kirchenjahres. — Pater Chaignon, S. J., Betrachtungen für Priester. — Jos. Fuhrott, Materialien für Prediger und Katecheten. — Taschenbuch für den katholischen Klerus. — Miscellen.

Dr. Neuberts deutsches Gartenmagazin, illustr. Wochenschrift für die Gesamtinteressen des Gartenbaues. 1894, Nr. 1. Ein Blatt für Gärtner, Blumen- und Pflanzenfreunde. München, M. Schorß Verlag. Vierteljährlich M. 2.50.

Mit dieser Nummer beginnt Dr. N. G. M. seinen 47. Jahrgang; dieselbe beweist aufs neue glänzend, wie sehr der Verleger bemüht ist, sein Unternehmen immer vollkommener und vielseitiger zu gestalten. Eine farbige Doppeltafel bringt die Abbildung der seltenen und wertvollen Orchidee Eulophiella Elisabethae aus dem berühmten Sanderschen Etablissement zu St. Albans. Gediegene Aufsätze der hervorragendsten Gärtner und Pomologen Deutschlands wechseln mit kürzeren Artikeln voller praktischer Ratschläge. Die zahlreichen Illustrationen, für welche anscheinend keine Kosten gescheut werden, sind scharf und treu, und bringen stets das neueste und beste von allem, was in dem weiten Gebiet der gärtnerischen Interessen auftaucht. Ein hochinteressanter Artikel von Beyer feiert die ideale Seite des Gartenbaues und der Blumenzucht, während C. Heicke in Aachen die augenblicklich im Vordergrunde stehende, viel Kopfzerbrechen verursachende Frage der „Winterteppichbeete" aufs glänzendste löst. Wie wir noch erfahren, soll der neuerdings so energisch betonten Hebung der Schnittblumenkultur von nun an ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

In Summa: unermüdliches Streben, bewährtes Können und vorzügliche Mitarbeiter sind die gesunde Wurzel des gediegenen Blattes, dem ein von Tag zu Tag sich erweiternder und mehrender Leserkreis die schönste Ernte verheißt. Probenummern versendet kostenlos der Verlag von M. Schorß in München.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 16. Januar.

* Die gestrige zweite Damensitzung des Allgemeinen Vereins der Karnevalsfreunde, welche so viel Teilnehmer aufwies, daß der große Kaisersaal und die Gallerie vollständig gefüllt waren, verlief glänzend; nachdem das Protokoll der ersten Damensitzung, verfaßt von Herrn Fonrobert, verlesen war, brachte Narr Dohmen einen poetisch-duftigen Gruß an die Damen in wirkungsvoller Weise zum Vortrag, worauf der humorvolle Meister Knüfelich durch Schilderung der Leiden, die seine Concurrenten im ehrsamen Schuhmacherhandwerk ihm verursachen, Stürme von Beifall entfesselte. Ein drastischer Vortrag war der des Narren Krall: „Der Mensch und der Affe", zu welchem der Redner ein — wie er sagte — eigens zu diesem Zweck dressiertes Affenmännchen mitgebracht hatte, das die possierlichsten Sprünge und tollsten Kapriolen machte, — sogar den Standpunkt einiger der festesten Mannen der närrischen Bürgerwehr ganz wesentlich verrückte — so daß man vielfach darüber in Zweifel war, ob der Mensch ein Affe oder der Affe ein Mensch sei! — Kehren wir wieder zu den Menschen zurück, so begegnet uns als erster derselben Herr Breit, der über menschliche Kopfbedeckungen sprach und die vierfarbige Narrenmütze als die idealste Zierde des menschlichen Hauptes pries. Ein hervorragendes Mitglied der hiesigen Bühne, unser Heldentenor Herr Mörs, sang ein reizendes Liedchen vom schönen Rhein, und der Beifall, der ihm gespendet wurde, war schier unendlich. Zum Schluß brachte Rentner Dotz die Schilderung eines „gemüthlichen" Kaffeekränzchens. Bei den Liedern der Herren Brögelmann, Orleans, Carsch und Hagemann, denen eine gefällige Melodie und geistreicher humoristischer Text zu Grunde lag, gingen die Wogen der närrischen Begeisterung höher als bei den Vorträgen. — Ein wunderbares Bild bot die Pause, in welcher das nach Tausenden zählende Publikum sich in die Vorsäle ergoß, die Damen mit reizendem närrischem Kopfschmuck, alle Gesellschaftsklassen bunt durch einander gewürfelt, fröhlich vereinigt unter dem Regiment der bunten Kappe.

Die erste Herrensitzung des Allgemeinen Vereins der Karnevalsfreunde in der Tonhalle, über welche wir nachträglich berichten, nahm ebenfalls einen überaus günstigen Verlauf; die Vorträge der Narren Breit, Enners, Kanehl Krall, sowie des rühmlich bekannten Rentners Dotz, waren überaus wirkungsvoll; der letztere hatte die Zukunftsrheinbrücke in Düsseldorf zu seinem Thema gewählt, Herr Enners führte den Unteroffizier als Volksschullehrer vor, und Herr Krall erschien als Redner der Deputation einer hiesigen Innung. Der reiche Beifall, der den bewährten närrischen Kämpen gezollt wurde, bewies, daß die Pointen ihrer Vorträge die richtige Würdigung gefunden hatten; mit Vergnügen wollen wir dabei konstatieren, daß sich die Redner aller Schroffheiten und Schärfen möglichst enthalten, und wenn sie auch dem Humor und Witz in vollstem Maße die Zügel schießen lassen, doch niemals die schöne Karnevals-Devise vergessen: Allen wohl und Niemand wehe!

* Herr Franz Böhner vom hiesigen Karnevalsverein „Kaffeepöttche" hat in dem Sonntag von der Großen Karnevalsgesellschaft in Neuß abgehaltenen Redewettstreit den ersten Preis davongetragen, eine Leistung, die um so mehr anzuerkennen ist, als eine große Anzahl auswärtiger Redner um diese Auszeichnung stritten. Wie wir erfahren, wird Herr Böhner diesen Vortrag in der Gala-Damensitzung des genannten Vereins, welche heute abend zum Besten des Rosenmontagszuges im katholischen Vereinshause stattfindet, noch einmal halten.

]:[Der Rhein stieg seit gestern morgen 20 Centimeter, der Pegel zeigte heute Morgen 0,98 m. Um 1/8 Uhr lösten sich einige Eisschollen an der Neustadt ab und trieben langsam den Rhein hinab. Um 9 Uhr war noch keine Meldung von Zons und vom Oberrhein gekommen, daß das Eis in Bewegung sei.

]:[Vor etwa 3 Monaten kam zu einer Pfandversetzerin an der Nordstraße eine Frau, die sich Müller nannte, um eine Herren-Uhrkette von Double zu versetzen, die ihr die Pfandversetzerin schließlich auf ihre Bitte für 3 Mark abkaufte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die schwere Uhrkette nicht Double, sondern reines Gold ist und einen bedeutenden Wert hat, was jedenfalls die angebliche Frau Müller nicht gewußt hat. Wenn die Frau Müller nun die wertvolle Kette wieder haben will, dann melde sie sich auf dem Kriminal-Bureau.

]:[Ein Herr erhielt vor einiger Zeit einen anonymen Drohbrief, der zugleich einen Erpressungsversuch enthielt. Als Schreiber dieses Briefes wurde ein Kolporteur ermittelt und verhaftet.

]:[Ein obdachloses Mädchen erhielt am Samstag Abend von einer mitleidigen Person für die Nacht Obdach. Zum Danke dafür entwendete das Mädchen in dem Hause einen Mantel.

]:[Der in Neuß verhaftete Stockdick, der verdächtig ist, am 8. Oktober v. J. dort die 5jährige Anna Maria Naß ermordet zu haben, wurde gestern morgen nach Düsseldorf gebracht und von hier nach Hamm geführt an die Stelle, wo er am selben Morgen eine Magd überfallen haben soll. Er leugnet dort gewesen zu sein, die Magd aber sagt, Stockdick sei der Mann, der sie überfallen und zu Boden geworfen habe. Nach der Ortsbesichtigung wurde Stockdick bis zu seiner Zurückführung nach Neuß in das Arrestlokal in Bilk gesperrt.

]:[Das Schwurgericht verhandelt am Freitag, 19. Januar, gegen Heinrich Korn und Wilhelm Hinzen wegen Raubversuch.

]:[Sitzung des Schwurgerichts vom 15. Januar. Unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsrats Kaulen begann heute die erste Session des Schwurgerichts in diesem Jahre. Der erste Fall hat Meineid zum Gegenstande, dessen angeklagt war die zu Osterath wohnende Ehefrau Jakob Beier geborene Elise Schüßler. Der Anklage lag folgendes zu Grunde: Am 17. Juni v. J. waren die Frau Beier und die Frau Stocks bei Osterath im Felde und holten Futter fürs Vieh. Auf dem Heimwege kam die Frau Nikolaus Bemelmann zu ihnen, welche mit der Frau Stocks in Streit lebte. Sie soll diese getreten und durch Schimpfworte beleidigt haben, weshalb die Frau Stocks gegen die Bemelmann am Schöffengericht zu Uerdingen Privatklage wegen Beleidigung erhob. Zu der Verhandlung wurde die Beier als Zeuge geladen. Diese sagte in der Verhandlung auf ihren Eid, sie sei zwar bei der Begegnung zugegen gewesen, sie habe jedoch nichts von einer Mißhandlung gesehen und nichts von einer Beleidigung gehört. Infolge dieser Aussage wurde die St. mit ihrer Klage abgewiesen und ihr die Kosten zur Last gelegt. Später soll die Beier zu verschiedenen Frauen erzählt haben, sie habe sowohl gesehen, daß die Bemelmann die St. getreten, wie auch gehört, daß sie die St. ausgeschimpft habe. Es wurde daraufhin gegen die B. die Anklage wegen Meineids erhoben. Sie stellte heute in Abrede, den Vorfall gesehen, noch auch darüber etwas erzählt zu haben. Die Herren Geschworenen erklärten die Angeklagte des Meineides nicht schuldig und der Gerichtshof sprach sie frei. Die Zeugenaussagen in dieser Verhandlung waren auch nicht alle klar und übereinstimmend. So sagte die Frau St. auf ihren Eid aus, die B. habe sie getreten und beschimpft, die B. aber sagte auf ihren Eid, es sei nicht wahr.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 15. Januar. Die oft vorbestrafte Klara H. war angeklagt des Betriebes einer Schenkwirtschaft ohne Konzession und mit Umgehung der Steuer, sowie der Unterschlagung einer Summe Geldes zum Nachteile eines Militärs. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, die H. wurde wegen des Gewerbevergehens zu 62 Mark Geldstrafe verurteilt, von der weiteren Anklage freigesprochen. — Die Fabrikarbeiter Christian H., Heinrich Sch. und Johann R. aus Gladbach kamen am Abende des 10. September vorigen Jahres von der Kirmes zu Hehn und gerieten mit anderen Burschen in Streit. Wilhelm Schaffrath und Peter Koch wurden bedeutend mißhandelt. H. warf dem Schaffrath eine Düngergabel ins Gesicht, daß sie in der Backe stecken blieb. Die Strafkammer verurteilte den H. zu 15 Monaten Gefängnis und nahm ihn gleich in Haft, Sch. erhielt 6, R. 4 Wochen Gefängnis. — Peter W. und Heinrich H. waren angeklagt und geständig, am Abende des 30. August in einen Hof gestiegen zu sein und Wäsche und Kleider gestohlen zu haben. Einen Teil der gestohlenen Sachen schenkten sie dem Tagelöhner Anton W. Die Strafkammer verurteilte beide Diebe zu 4 Monaten Gefängnis, den Anton W. wegen Hehlerei zu einer Woche. — Eines abends wurde Christian B. auf der Ratingerstraße wegen Verübung von Unfug festgenommen. Er widersetzte sich dem Beamten, seine Schwester Christine, Karl H. und Anton M. befreiten ihn aus der Gewalt des Beamten. Die Strafkammer verurteilte den B. wegen Widerstandsleistung zu 3 Monaten Gefängnis und von den anderen Angeklagten die Christene B. zu 3, den H. und M. zu 4 Monaten Gefängnis.

†§ **Augermund**, 14. Jan. Gestern Nachmittag fand in den Fürstlich Hatzfeldtschen Waldungen, in der Nähe von Rath, ein Zusammenstoß des Herrn Försters Spoo von hier mit Wilderern statt. Der Förster bemerkte auf dem sogenannten Schwarzenwege einen Mann, welcher auf Rehe pürschte; der Beamte schlich sich leise an diesen heran und entriß ihm seine Doppelflinte. Während ersterer noch mit der Durchsuchung des Wilderers beschäftigt war, kamen plötzlich von links und rechts zwei Männer dem Wilderer zu Hülfe. Der Forstbeamte rief diesen ein energisches Halt entgegen, trieb sie zusammen und ließ die drei vor sich her nach einer Lichtung marschieren mit der Warnung, daß bei einer Wendung oder Gegenwehr Dampf zu erwarten sei. Nach einem Marsche von ein paar Minuten, wagte der Beamte dem zweiten der Wilderer seine Flinte unter dem Rocke zu entreißen. Dieses Vorhaben wäre beinahe gelungen, als sich die übrigen Wilderer nun auf ihren Transporteur warfen. Es erfolgte ein schlimmer Kampf, in dem der Förster auf kurze Zeit zu Boden geschlagen wurde, er kam jedoch wieder hoch. Im Kampfe hatte der Förster sein Gewehr verloren, einer der dreien hatte es an sich gerissen und richtete es jetzt auf den gemeinsamen Gegner. Glücklicherweise war der Mechanismus am Gewehre defekt geworden, so daß dasselbe versagte. Die Wilderer retirierten nunmehr von Baum zu Baum und suchten das Weite. Noch am selbigen Abend wurde einer der Burschen verhaftet, er hatte sich inzwischen den Bart abrasieren lassen. Die Wilderer sind aus Broich, Lintorf und Ratingen und höchst berüchtigte Personen; dieselben werden einer exemplarischen Strafe nicht entgehen. Leider erlitt der pflichttreue Beamte schwere Kopfverletzungen.

* **Neuß**, 15. Jan. Nach dem Muster der in Düsseldorf mit vielem Erfolg veranstalteten Volksunterhaltungsabende fand auch hier gestern ein solcher Unterhaltungsabend statt, der so viele Besucher angelockt hatte, daß die hiesige Tonhalle bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft war. Wie wir der „Neußer Zeitung" entnehmen, hielt an Stelle des verhinderten Herrn Oberpfarrers Junker Herr Landrat v. Schorlemer die Begrüßungsrede, welcher ein Vortrag von Herrn Dr. von den Steinen (Düsseldorf) über das deutsche Lied folgte. Die Illustration zu den Ausführungen des Redners bildeten die Vorträge des Männergesangvereins „Eintracht", der unter der Direktion seines Dirigenten Herrn Lopkens Vorzügliches leistete. Zum Schlusse dankte Herr Pfarrer Hermanns allen, besonders den Rednern und Sängern.

* **Solingen**, 15. Jan. Bei einer in der Ritterstraße wohnhaften, aus der Eifel stammenden Familie hatten sich gestern mehrere Landsleute zum Kartenspiel zusammengefunden. Abends gegen 9 Uhr verabschiedete man sich, und die Gesellschaft trat gemeinsam den Heimweg an, auf dem sich alsbald ein Streit entspann. Einer der Teilnehmer, ein dreiundzwanzigjähriger Arbeiter, erhielt von einem gleichalterigen Fabrikarbeiter einen Schlag mit einem Totschläger auf den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Der Verunglückte wurde alsbald in ein benachbartes Haus gebracht, wo er heute morgen, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verschieden ist. Der Thäter wurde heute morgen verhaftet.

* **Elberfeld**, 15. Jan. Die Hoffnung, die schwer verwundete Pracht noch am Leben zu erhalten, hat sich nicht erfüllt: dieselbe ist gestern ihren Leiden erlegen.

* **Köln**, 16. Jan. Dem Doppelmörder Anwinkel spendete gestern morgen Herr Weihbischof Dr. Schmitz auf dessen besonderen Wunsch das hl. Sakrament der Firmung. Nach derselben hielt der Herr Weihbischof eine Anrede, während welcher Anwinkel ohnmächtig zusammenbrach. — Am Samstag Abend wurde auf dem Georgsplatz ein auf der Severinstraße wohnender Konditormeister von mehreren Strolchen überfallen, zu Boden geworfen und seiner Barschaft von etwa 300 Mark beraubt. Die Wegelagerer verschwanden nach vollbrachter That in der Weißbüttengasse.

* **Aachen**, 15. Jan. Gestern abend gegen 8 1/2 Uhr erschoß in dem Hause Promenadenstraße Nr. 50, in welchem eine Schenkwirtschaft betrieben wird, der aus Aachen gebürtige, zuletzt in Düsseldorf beschäftigt gewesene Metzgergeselle Wilhelm Nacken seine bei ihrer Mutter in der Paulusstraße wohnhaft gewesene Braut, die Näherin Maria Mohr aus Aachen, worauf er sich selbst eine Schußwunde an der linken Schläfe beibrachte. Dem Schwerverwundeten leisteten zwei Aerzte Beistand und veranlaßten seine Ueberführung zum Mariahilfhospital, wo der junge Mensch bereits heute nacht seinen Verletzungen erlag. Die Leiche der Mohr wurde zur Morgue geschafft.

Eine andere entsetzliche Freveltat wurde in der vergangenen Nacht an der am Petersgäßchen stehenden Kreuzgruppe verübt. Passanten fanden heute morgen die Figuren der Gruppe (Christus, Maria und Johannes) mit abgehauenen Nasen vor. Außerdem war der Johannisfigur der linke Arm abgeschlagen. Derselbe wurde in einem benachbarten Garten später aufgefunden. Hoffentlich gelingt es, die Frevler zu ermitteln und einer exemplarischen Strafe entgegenzuführen.

* **Iserlohn**, 15. Jan. In unmittelbarer Nähe der Johannisstraße, inmitten der Stadt, entstand plötzlich ein mächtiger, an der Oberfläche 20 Meter im Durchmesser großer Tagesbruch; die Tiefe desselben beträgt etwa 50 Meter. An dieser Stelle hat vor Jahren der Märkisch-Westf. Bergwerks-Verein Erzausgrabungen vorgenommen.

* **Zell** a. d. Mosel, 14. Jan. Wie bekannt, hat man sich seit Jahren schon bemüht, den Hunsrück auch von der Mittelmosel her durch Eisenbahnen anzuschließen, um die im Zellerbachthale gelegenen Mühlen und Schiefergruben, sowie die Grube Adolph Helene bei Altlay mit dem Schienenstrange zu verbinden. Im Kreise Zell waren bis jetzt schon 36 Gruben im Betrieb, welche jedoch wegen der hohen Achsenfrachten wieder eingestellt werden mußten, da sie gegen die günstiger gelegenen Gruben nicht wettbewerbsfähig bleiben konnten. So wurde jetzt auch die letzte Grube Adolph Helene, welche seit Menschengedenken im Betrieb war, etwa 200 Arbeiter beschäftigte und allmonatlich 20 Waggons Erze (Biel, Kupfer und Zinkblende) versandte, still gelegt. Um den wirtschaftlichen Rückgang in dieser Gegend aufzuhalten, erscheint es dringend geboten, so schnell wie möglich einen

Eisenbahn-Aufschluß zu bewirken, worüber schon seit Jahren Denkschriften mit Begründungen beim Eisenbahn-Ministerium niedergelegt sind. Auch verschiedene Landtags-Abgeordnete sind für den Bau einer Eisenbahnlinie nach Bullay warm eingetreten.

* **Trier,** 15. Jan. Gestern abend kreuzte der von Saarbrücken hier fällige Personenzug mit dem ungefähr um dieselbe Zeit von Trier abgehenden Metzer Personenzug bei St. Matthias. In dem erstgenannten Zuge stand ein Schaffner an einer geöffneten Abteil-Thüre auf dem Trittbrette, mit der Abnahme der Fahrscheine beschäftigt; die Wagenthüre wurde von dem entgegenkommenden Zuge erfaßt, vermutlich von einer ebenfalls offenstehenden Thüre dieses Zuges, und der Schaffner mit furchtbarer Wucht in das Innere des Wagens geschleudert, wo er blutüberströmt liegen blieb.

* **Kordel,** 18. Jan. Zu dem gemeldeten Verschwinden des Pfarres Bahles von Edingen a. d. Sauer wird dem „Rhein. Merkur" von hier geschrieben: Am 12 Januar sind in Möhn bei Kordel zwei Stromer verhaftet worden. Diese Stromer waren gegenseitig in Wortwechsel geraten, und dieser Wortwechsel deutete auf die Ermordung des Pfarrers Bahles hin. Ein dritter Stromer, welcher Tags zuvor bei den Beiden gesehen worden war, ist ebenfalls hier in Kordel festgenommen worden, als derselbe im Begriffe war, bei einem hiesigen Müller einzubrechen. Die drei Stromer sind geschlossen nach Trier abgeführt worden.

* **Fulda,** 15. Jan. Als Bistumsverweser ist bis zur Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles Prälat Dr. Komp gewählt worden.

Vermischtes.

)(**Berlin,** 15. Jan. In dem Prozeß gegen den Herausgeber der „Zukunft" Maximilian Harden wegen Caprivibeleidigung ist heute das Urteil verkündet worden. Es lautet auf 600 M. Geldstrafe, während der Staatsanwalt sieben Monate Gefängnis beantragt hatte. Der Gerichtshof hat sowohl den Artikel über das „Caprivi-Denkmal", als den Artikel „Die Bilanz des neuen Kurses" für beleidigend angenommen, dem Angeklagten jedoch zugebilligt, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe.

* **Berlin,** 15. Jan. Heute Morgen erschoß im Duell der Fabrikant von Militär-Ausrüstungsgegenständen de la Croix beim achten Kugelwechsel den Dr. med. Roever, Begleiter des Majors v. Wißmann auf der letzten Nyassa-Expedition.

* **Berlin,** 14. Jan. Wegen Mißhandlung eines Rekruten wird der im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment dienende Gefreite Hartmann vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der betreffende Rekrut war fahnenflüchtig geworden und ist dann hier Unter den Linden festgenommen worden. Er erklärte wegen schlechter Behandlung desertiert zu sein. Die eingeleitete Untersuchung hat nun der „Volksztg." zufolge ergeben, daß Hartmann den Rekruten befahl, sich hinzulegen, worauf er dieselbe mit einer Klopfpeitsche behandelte.

* **Zu dem Distanzritt auf kaiserlichen Befehl** wird dem „Berl. Tgbl." angeblich von wohlinformierter Seite geschrieben: Es handelte sich bei dem Ritt um die Erfüllung eines militärischen Auftrages, dem die Idee zu Grunde lag, daß sich zwischen Berlin und Dresden eine feindliche Armee befinde. Lieutenant v. Wedell sollte nun versuchen, ob und in welcher Zeit es unter den gegebenen Verhältnissen möglich wäre, auf Um- bezw. Schleichwegen durch das vom Feinde besetzte Gebiet hindurch einen Befehl von Berlin nach der sächsischen Hauptstadt zu überbringen. Lieutenant v. Wedell konnte deshalb auch nicht die direkte Route einschlagen, sondern mußte Nebenwege wählen, auf denen er, nach der Aufstellung und den Marschbewegungen des Feindes, annehmen durfte, sein Ziel glücklich zu erreichen. Daher auch die lange Dauer des Rittes, 22 Stunden. In der Begleitung des Herrn v. Wedel befand sich als Ordonnanz ein Gefreiter, der während des Rittes, auf dem dreimal gerastet wurde, auch die Pferde besorgte.

Lieutenant v. Wedel sowohl wie sein Pferd kamen sichtlich ermattet hier an, während der Gefreite und dessen Dienstpferd sich in bester Kondition befanden. Lieutenant von Wedel begab sich deshalb auch zu Wagen von der Kaserne des Gardereiter-Regiments nach dem Hotel Bellevue. Daselbst legte er die inzwischen durch seinen per Bahn hier eingetroffenen Burschen bereit gehaltene Galauniform an und wurde darauf von einem königlichen Adjutanten in das nahe gelegene Schloß geleitet. Der König empfing Herrn v. Wedel in huldvollster Weise und nahm den Bericht desselben entgegen. Schon während der Audienz zeigte Herr v. Wedel sich sichtlich angegriffen; kaum war er entlassen, da bekam er einen Ohnmachtsanfall. Er wurde in ein Nebengemach geführt, und daselbst erholte er sich auch bald so weit, daß er an der später stattfindenden königlichen Tafel teilnehmen konnte. Auf speziellen Wunsch des Königs begiebt sich Herr v. Wedel per Bahn nach Berlin zurück, während die Ordonnanz auf direktem Wege mit beiden Pferden nach Berlin zurückritt.

* **Leipzig,** 15. Jan. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision, welche Pfarrer Stöck in Trier und die Witwe Ludwig gegen das am 4. Oktober v. J. von der Strafkammer zu Coblenz gegen sie gefällte Urteil eingelegt hatten. Das Urteil gegen Pfarrer Stöck lautete wegen Entziehung eines Kindes auf drei Monate, gegen Witwe Ludwig, Mutter des Kindes, auf einen Monat Gefängnis.

* **Paris,** 13. Jan. Der Munizipalrat von Roubaix hatte für die Zwecke der Kindergärten eine Beihülfe von 3000 Frcs. bewilligt; diese Zusage ist aber wieder zurückgezogen worden, weil im Lehrzimmer ein Kruzifix aufgehängt ist und weil mehrere katholische Damen zum Verwaltungsrate der Kindergärten gehören.

* **Newyork,** 15. Jan. Der Expreßzug von Dover stieß heute Vormittag bei Jersey City am Delaware auf den von Orange abgelassenen Expreßzug der Lackawanna-Western-Eisenbahn. Etwa 20 Personen sollen getötet und viele verwundet sein.

* **Amtliche Vorschriften** gegen die von vielen so gefürchtete Seekrankheit giebt die so eben zur Ausgabe gelangte Sanitätsordnung für die deutsche Kriegsmarine: „In den meisten Fällen", heißt es darin, „wird die Seekrankheit allmählich durch Gewöhnung überwunden, bei schwächlicher Körperanlage und bei vorhandenen Organleiden des Magens können jedoch durch schwere Verdauungsstörungen und das heftige unstillbare Erbrechen bedenkliche Zustände herbeigeführt werden. Zur Vorbeugung empfiehlt sich der anhaltende Aufenthalt auf Oberdeck, besonders mitschiffs, und die fortgesetzte Thätigkeit in frischer Luft unter Anspannung der Willenskraft, auch der Genuß von kleinen Mengen leicht verdaubarer Nahrungsmittel und von Alkohol ist trotz des bestehenden Widerwillens zweckmäßig. In schweren Fällen ist die Rückenlage am besten in der Hängematte und bei geschlossenen Augen dienlich, bis größere Gewöhnung oder mäßigere Bewegung des Schiffes eingetreten ist. Gegen das anhaltende heftige Erbrechen erweisen sich Eis, geeiste Getränke (Selterwasser mit Cognac) und narkotische Mittel als zweckdienlich."

* **Zwei Knaben um 50 Lire.** Eine Privatmitteilung aus Turin schildert folgende Scene, welche sich am 3. Januar, um 10 Uhr vormittags auf dem dortigen Bahnhof zugetragen hat. Zwei nur mit dem Notdürftigsten bekleidete augenscheinlich frierende Knaben zwischen 10 und 14 Jahren wandelten schon Stunden hindurch den Perron auf und ab und erregten durch ihr elendes Aussehen das Mitleid mehrerer Personen. Endlich wandten sich zwei Schutzmänner mit der Frage, was sie denn eigentlich hier zu thun hätten, an die Kinder. „Wir erwarten unseren Herrn; er hat uns in Caserta (bei Neapel) gekauft, uns will uns nach Frankreich führen, wo wir betteln und singen sollen" erwiderte der ältere dee Knaben mit großem Ernst. Die Umstehenden beteiligten sich an der Konversation und die Kinder erzählten, daß dieser Padrone, der sie beide ihren Eltern um 50 Lire abgekauft hatte, aus Sora gebürtig sei, und schon viele, viele Kinder aus der Umgegend von Caserta gekauft habe, weil sie alle zu singen verständen; er schicke sie erst nach Frankreich und dann nach Amerika. Die Zuhörerschaft war entrüstet und die armen Kinder wurden vorläufig, zumal der Padrone, welcher vielleicht Wind bekommen haben mochte, sich nicht einfand, dem Schutze der Behörde übergeben.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

▽ **Berlin,** Dienstag, 16. Jan. Zur Eröffnung des Landtages weiß die „Voss. Ztg." unter anderem zu berichten, Minister Miquel werde im Landtage zweifellos dominieren, verschmähe es aber noch immer, sich über die wichtigsten Maßnahmen der Regierung auf landwirtschaftlichem Gebiete zu äußern. Auch über seine Stellung zum russischen Handelsvertrag habe er uns bis jetzt in Zweifel gelassen. Man müsse abwarten, ob er im Landtag unverzagt und mannhaft für den Grafen Caprivi eintreten werde, an Gelegenheit hierzu würde es ihm nicht fehlen, denn im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause würden die Junker nicht säumen, dem Grafen Mirbach und Genossen zu folgen.

▯ **Rom,** Dienstag, 16. Jan. In einer bevorstehenden Encyklika wird Papst Leo XIII. den sizilianischen Klerus auffordern, sich in den zwischen den Besitzern und den Arbeiterklassen ausgebrochenen Streit zu legen. Auch die Bischöfe werden zu ähnlichen Schritten veranlaßt. Das Rundschreiben wird in Bezug auf die Lösung der sozialen Frage als ein großer Schritt bezeichnet.

— **Der „Popolo"** schreibt, das einzige Mittel zur Realisierung radikaler Reformen sei die Bekämpfung der administrativen Centralisierung.

†† **Brüssel,** Dienstag 16 Jan. In der Presse und im Publikum herrscht die größte Befriedigung bezüglich des heute von Kabinetschef Beernaert über seine Gegner erfolgten Triumphes. Beernaert wird allgemein als der in der gegenwärtigen Lage unentbehrliche Mann bezeichnet.

* **Düsseldorf,** 15. Jan. Die Reichsbank erniedrigte heute ihren Zinsfuß von 4 auf 3¼ pCt.

Neuß, 16. Januar. (Telegr.) Neuer Weizen, kleiner 15,50, engl. Sorte 1. Q. 15,00, 2. Q. 14,50, neuer Roggen, 1. Q. 13,00, 2. Qual. 12,00. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 32,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 15. Jan. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,50—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,75—14,50 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Berlin, den 15. Januar.

Bank-Aktien.			
Aachener Diskonto	116,75	Essener Kredit	128,00
Barmer Bankverein	115,75	Köln. Wechsler-Bank	97,60
Berg.-Märk. Bank	128,00	Nationalbk. f. Deutschl.	108,30
Berliner Handels-Ges.	135,10	Norddeutsche Bank	125,80
Berliner Intern. Bank	—	Preuß. Bodenkred.-Bk.	126,50
Darmstädter Bank	133,70	Oesterr. Kredit	216,60
Deutsche Bank	157,75	Reichsbank	152,00
Diskonto-Gesellschaft	177,50	Russ. Bank f. H.	—
Dresdener Bank	135,90	Schaafhausen. Bankv.	114,50
Eisenbahn-Aktien.			
Aachen-Mastrichter	59,50	Oesterr. Staatsbahn	122,50
Dortmund Enschede	110,50	Oesterr. Südbahn	—
Dux-Bodenbach	248,80	Ostpreuß. Südbahn	76,75
Gotthardbahn	155,00	Prince Henri	62,60
Ital. Mittelmeer-Bahn	78,60	Russ. Südwestbahn	78,75
Lüttich-Limburg	31,30	Schweizer Centralbahn	119,00
Lütticker Bächen	137,00	Warschau-Wiener	226,50
Mainz-Ludwigshafen	112,60	Werra-Bahn	50,20
Marienburg-Mlawka	76,00		
Industrie-Papiere.			
Arenberger Bergwerk	411,00	Herbrand Waggon	109,50
Allgem. Elektr.-Werke	138,75	Hibernia Bergwerk	121,10
Berzelius	117,00	Hugo	138,00
Bochumer Guß	123,50	Kölner Bergwerk	142,00
Concordia-Bergwerk	83,25	Königs- u. Laurahütte	113,60
Dannenbaum	95,00	König Wilhelm St.-P.	167,75
Dortmunder Union	55,90	Phönix A	119,70
Düsseldorfer Chamotte	00,00	Rhein. Nassau Bergw.	64,00
Düsseldorfer Draht	51,25	Ravensb. Spinnerei	128,00
Düsseldorfer Waggon	132,25	Rhein. Westf. Industrie	89,00
Düsseld. Höfelbrauerei	126,50	Stolb. Zink-Aktien	33,50
Eschweiler Bergwerk	82,75	Stolb. Zink-Akt. St. P.	100,60
Gelsenkirchen Bergwerk	143,00	Trust Dynamit	132,10
Gerresheimer Glashütte	114,50	Westfälischer Draht	106,50
Harpener Bergbau	137,90	Wurmrevier	96,00
Deutsche Fonds.			
4% Reichsanleihe	107,20	3½% Preuß. Konsols	100,70
3½% Reichsanleihe	100,30	3% Preuß. Konsols	—
3% Reichsanleihe	85,90	3½ Consols neue	—
4% Deutsche R A. neue	—		
4% Konsols preuß.	107,30		

Düsseldorf, 16. Jan. Rheinst. 0,98 + 0,20. Wind SW. Therm. + 2. Barom. 28—2½.

Mannh., 15. Jan.	3,40 — 0,50	Coblenz, 15. Jan.	1,21 + 0,07
Mainz, 15. Jan.	1,61 + 0,03	Trier, 15. Jan.	1,30 + 0,05
Bingen, 15. Jan.	2,74 + 0,13	Köln, 15. Jan.	1,20 — 0,06
Caub, 8. Jan.	2,08 + 0,24	Ruhrort, 14. Jan.	0,30 + 0,10

Die Damen, welche ihre Hände und ihr Gesicht vor **Runzeln, aufgesprungener Haut, Frostbeulen, roten Flecken** bewahren wollen, müssen sich namentlich während der schlechten Jahreszeit, alle Tage als **cold-cream** der köstlichen **Crème Simon** bedienen. Deren Wirkung auf die Haut ist eine fast augenblickliche. Man kann auch gleichzeitig das **Simon**'sche **Reispuder** und die **Simon**'sche **Seife** gebrauchen, um der Haut ein liebliches Parfum, eine außerordentliche **Kraft, Geschmeidigkeit** und **sammetartige Weiche** zu verleihen. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift: **J. Simon, 13 rue Grange-Patellère, Paris,** verlange. Zu haben in allen besseren **Apotheken, Parfumerien, Kurzwaren-Geschäften, Bazars** der ganze Welt. 24

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem Leiden Sonntag Abend 10 Uhr unseren Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Schwager,

den wohlachtbaren Herrn

Nicola Heydendahl,

Maler und Antiquitätenhändler,

vorher gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, Cassel, Rio de Janeiro, Burtscheid, den 15. Januar 1894.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Januar, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Marienstrasse 31 aus statt. Die Seelenmessen werden am selben Tage, am Samstag und am Montag, morgens 9 Uhr, in der Marienpfarrkirche, Kaiser Wilhelmstrasse, gelesen. Alle, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen sein sollte, werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Rudolf van Endert
Paula van Endert
geb. **Burg,**
Vermählte.
Neuss und **Heerdt,**
den 16. Jan. 1894.

Städt. Leihanstalt.
Am Donnerstag, 18. Jan. c.:
Verkauf der Pfänder vom 11. bis einschl. 20. Nov. 1892.
Nr. 15926-16547 u. Nr. 28195-29286.

Ein brav. Mädchen
für häusliche Arbeit auf sofort oder Lichtmeß gesucht. Näheres Worringerstr. 2, an der Grafenberger Chaussee. 513

Makulatur,
große Bogen, per Pfd. 10 Pfg., in größeren Posten billiger.
Düsseldorfer Volksblatt,
Bastionsstraße 14.

Bernhard Schmitz I,
Gerichts-Taxator und Auktionator,
Wehrhahn 5.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 5. März bis 28. Juli cr. wird wiederum eine Revision der Maaß- und Wägegeräte unt. Assistenz eines Aichungsbeamten bei den Gewerbetreibenden sowie in den gewerblichen Etablissements des Stadtbezirkes vorgenommen werden.

Die Betreffenden werden daher um sich vor eventl. Beschlagnahmen der Geräte, sowie vor Strafe zu schützen, wohlthun ihre nicht zweifellos vorschriftsmäßigen Maaße, Gewichte und Wagen baldigst bei dem hiesigen Aichmeister zur Prüfung zu bringen.

Die Prüfung durch andere Personen welche sich erfahrungsgemäß kurz vor den Revisionen den beteiligten Gewerbetreibenden gegen entsprechendes Entgelt zur Vorprüfung der Wiege- und Maaßgerätschaften erbieten, gibt keine Gewähr, daß die Geräte den Vorschriften entsprechen werden.

Düsseldorf, den 12. Januar 1894.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister
J. V.: **Marx.**

Bekanntmachung.

Die Entwürfe zu den Haushalts-Etats der Stadt- und Landbürgermeisterei Kaiserswerth, sowie der Einzelgemeinden Lohausen, Calcum, Wittlaer und Bockum pro 1894/95 liegen vom 17. d. M. ab, 14 Tage lang auf dem Bürgermeisteramt hierselbst zur Einsicht offen.

Kaiserswerth, 15. Januar 1894.
Der Bürgermeister **Derpmann.**

Ein braver katholischer
Junge,
der die bessere Backerei u. Konditorei erl. will, ges. Näh. i. d. Exp. d. Bl. 544

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 12. Jan. Hub. Hrch. Jos., S. d. Fabrikarb. Franz Bivegnis, Kirchstr. Friedr. Wilh., S. d. Faktors Peter Haas, Molkkestr. Den 10. Herm. Hrch., S. d. Maurers Ambrosius Bellinger, Herzogstr. Den 9. Peter Jos., S. d. Klempners Peter Schlupp, Hunsrückenstr. Wilhelm. Henrietta Sofie, T. d. Schreiners Wilh. Adels, Suitbertusstr. Aug. Ad. Maria S. d. Anstreichers Joh. Lottner, Nordstr. Den 8. Wilh. Jos., S. d. Tagel. Wilhelm Hülsmann, Neußerstr. Den 7. Hel. Christine Anna, T. d. Schreiners Jak. Stöcker, Oberbilker Allee, Den 9. Katharina Anna Karoline, T. d. Kohlenhdl. Karl Miebach, Düsselthalerstr. Den 11. Franziska Ottilie, T. d. Kommis Karl Heimberg, Louisenstr. Den 10. Elis. Ther., T. d. technischen-Betriebs-Sekretärs Karl Schwanke, Zimmerstr. Den 12. Franziskus Josef Cornel. Hrch. Hub., S. d. Historienmalers Franz Cremer, Ritterstr. Den 11. Peter Paul, S. d. Schreiners Herm. Engel, Lindenstr. Den 7. Arnold Ludw., S. d. Metzgers Louis Propst, Blücherstr.

Gestorbene.

Den 11. Jan. Rob. Jansen, Schuhm. 51 J., Wwer., Akademiestr. Louise Pützstück, 3 M. 18 T., Corneliusstr. Den 12. Joh. Großelbeck, geb. Bernsau, Rentnerin, 81 J., Hohenzollernstr. Den 13. Joh. Jung, o. G., 75 J., Wwer., Ackerstr. Clementine Weber, geb. Kerkhoff, 67 J., Ehefr., Klosterstr. Joseph Cardué, 9 Monate 15 T., Josephstr. Peter Jos. Fischer, o. G., 74 J., Wwer., Ratingerstr. Christine Heck, geb. Bach, 51 J., Ehefr., Kirchfeldstr. Den 12. Justin Klotzbach, Stationsvorsteher, 57 J., Ehem., Fürstenwall. Den 13. Karol. Hering, geb. Haberland, 72 J., Ehefr., Neußerstr. Ludw. Göbbels, 2 J. 8 M., Erkratherstr.

Eheversprechen.

Fabrikarb. Wilh. Gärtner u. Hulda Wadenpohl, b. h. Tagel. Jak. Burchartz u. Kath. Schmitz, b. Mörsenbroich. Gärtner Georg Brückmann u. Elis. Thiemann, b. h. Schuhm. Joh. Thiemann u. Josephine Thelen, b. h. Fabrikarb. Arnold Biesemann u. Gertrud van Horn, Wwe. d. Schmieds Jos. Delbeck, b. h. Fabrikarb. Gottfr. Kröll u. Henriette Weiskopff, b. h. Fabrikarb. Bernh. Burchartz u. Kath. Herbrand, b. h. Fabrikarb. Jos. Wadenpohl u. Marie Post, e. h., l. Ratingen. Gastwirt Alb. Saurbier u. Elis. Eickholt, e. Neuß, l. h. Maurer Christ. Groß u. Anna Maria Fleuth, b. Helferskirchen. Kfm. Arnold Julius Thomas u. Johanna Josephine Hedwig Helene Oswald, e. Cassel, l. Wahlershausen. Tagelöhner Heinrich Piel u. Wilhelmine Korfmacher, b. h. Schuhm. Pet. Klein u. Kath. Schmitz, e. h., l. Lissingen. Schrein. Theod. Tünnemans u. Maria Sibilla Hamacher, e. Viersen, l. Dülken. Fuhrm. Karl Wilhelm Paulus u. Elis. Dahlhausen, b. Gelsenkirchen. Kellner Herm. Eichler u. Maria Luise Dirksmeier, b. Köln. Tagelöhner Dominiko Pelosi u. Maria Arcari, b. Crefeld. Handelsm. Jos. Groth u. Amalie Marg. Schmidt, e. Baden, l. Rothenbach. Fabrikarb. Franz Hub. Tillmann Klaff u. Maria Hubertina Sib. Boehmer, e. h., l. Neuß. Schlosser Joh. Pet. Joseph Baehrens u. Elis. Mertens, e. Neuß, l. h. Tagel. Valentin Kaczmarek u. Franziska Marek, b. Chynow. Tagel. Hrch. Hüms u. Josepha Koch, b. Mörsenbroich. Silberarb. Ferd. Baders u. Kath. Mostert, b. h. Tagel. Engelb. Winzen u. Dorothea Schillings, b. h. Postillon Jos. Kerfers u. Adelh. Becker, b. h. Schneider Jakob Pfister u. Maria Wirtz, b. h. Tagel. Adalb. Wielecki u. Marianna Kaminska, b. Komorow. Klempn. Pet. Diell u. Kunigunde Cadenbach, e. h., l. Coblenz. Maur. Pet. Eusinger u. Gertr. Zimmermann, b. h. Schrein. Joh. Weinberger u. Joh. Hartung, b. h. Schuhm. Hrch. Flender u. Bernhardine Horstmann, b. h. Schneid. Diedr. Offer u. Maria Althaus, b. h. Kutsch Hrch. Heier u. Gertr. Schreiber, b. h. Schuhm. Nik. Schneider u. Paul. Hilgers, b. h. Fabrikarb. Hrch. Rosen u. Kath. Balkenhol, b. h. Gürtler Wilh. Hilpke u. Thekla Caasen, b. h. Maurer Joseph Kox u. Anna Gertrud Günther, e. Heerdt, l. Büderich. Stuckaturer Phil. Herm. Diehl u. Maria Elis. Reichert, e. Dauborn-Eusingen, l. Neesbach. Kond. Karl Lauinger u. Louise Karol. Kuch, b. Ludwigshafen. Schlosser Jakob Rüttgen u. Hel. Kath. Schmitz, e. h., l. Stolberg. Metzger Peter Brockmanns u. Lina Steinbach, b. h. Tagel. Wilh. Hacklenbroich u. Aug. Rindt, b. h. Gärtner Joh. Wilh. Lethen u. Marg. Kreutz, e. h., l. Waldhauserhöhe. Eisenbahnarb. Wilh. Baum u. Maria Angerhausen, e. Angermund, l. Ratingen. Ackerer Frdr. Wilh. Upmann u. Katharina Wilh. Charl. Seifert, e. Casum, l. Bockhorst. Bäcker Jos. Schmitz u. Vikt. Behm, e. Niedercassel, l. Hamm. Holzhändler Jakob Hamacher u. Marg. Effertz, e. Tüschenbroich, l. Hamm. Kellner Herm. Rieckens Kath. Beuels, b. h. Bremser Wilh. Feller u. Kath. Weber, b. h. Tagel. Matthias Heuser u. Cäcilie Heinrichs, b. h. Schreiner Jos. Hülsemann u. Emilie Vollmer, b. h. Anstr. Wilh. Bernd u. Wilh. Becker, b. h. Fabrikarb. Wilh. Mollberg u. Jos. Kapp, b. h. Gärtn. Theodor Scheurenberg u. Eva Stefen, b. Hamm. Gewerbl. Gerh. von der Beck u. Karol. Lembert, b. h. Anstr. Joh. Schmitz u. Maria Morschheuser, b. h. Schreinermstr. Peter Melles u. Christ. Caspers, b. h. Steinhauer Peter Thielen u. Susanna Spang, b. Bollendorf. Fabrikarbeiter Jos. Ruhnau u. Magd. Weng, b. h. Fabrikarb. Herm. Holzschneider u. Maria Pütz, b. h. Fabrikarb. Herm. Götz u. Gertr. Bartels, b. h. Stuckaturer Jos. Held u. Maria Brors, b. h. Briefträger Gerh. Pieper u. Joh. Huyzeweld, e. h., l. Zevenaar in Holland. Appreteur Karl Pschigode u. Marg. Göbbels, b. h. Dreher Aug. Budde u. Kath. Hoff, b. h. Schlosser Otto Röhler u. Hubert. Cremer, e. Benrath, l. h. Tagel. Ant. Lansen u. Hedwig Heck, b. h. Bergm. Franz Plechinger u. Kath. Brentrup, e. Essen, l. h. Maurerpolier Joh. Becker u. Gertr. Zimmermann, e. Essen, l. h. Postassist. Friedr. Wilh. Eduard Lenssen u. Elise Hahn, e. h., l. Crefeld. — Schuhm. Peter Matth. Gielen u. Maria Jos. Dahmen, b. Aldekerk. Bergm. Friedr. Wilh. Ullrich u. Maria Karol. Maerz, e. Steele, l. Horst. Fabrikarb. Steph. Esser u. Anna Seul, b. h. Tagel. Konr. Vincenz Sauer u. Maria Anna Abel, b. Großenbach. Kaufm. Wilh. Bohnhoff u. Louise Kuschmann, b. h. Kleiderm. Joh. Grzeszik u. Paul. Strauß, b. h. Kutscher Peter Bogt u. Syb. Peters, b. h. — Tagel. Gerh. Offer u. Cäcilie Harnischmacher, b. h. Sandformer Christ. Klumb u. Agnes Breidenbach, b. h. Fabrikarb. Jakob Kotoul u. Margareta Dröffer, b. h. Tagel. Hubert van Ratingen u. Elis. Brouns, Wwe. d. Tagel. Pater Ramakers, b. h. Handlungsgehülfe Herm. Bonill u. Helene Wächter, b. h. Fabrikarb. Jos. Spels u. Ther. Nolte, e. Grafenberg, l. Gladbach. Karousselbes. Hub Lenders u. Elis. Overdick, e. Gelsenkirchen, l. h. Former Karl Schröder u. Gertr. Frauenkron, b. h. Fabrikarb. Ernst Hasemann u. Katharina Schmitz, b. h. Sattler Kasp. Klingen u. Kath. Krämer, b. h. Maschinist Herm. Gierow u. Magd. Dewitte, b. h. Tagel. Joh. Wambach u. Gertr. Einkötter, b. h. Bäcker Wilh. Kämper u. Maria Copprian, b. h. Ziegelarb. Peter Joh. Lemmens u. Maria Meyer, e. h., l. Rath. — Metzger Alb. Friedr. Theod. Maria van Rooy u. Wilhelm. Kath. Witjes, e. Gennep, l. Neuß. Maurer Hrch. Enger u. Marg. Lentzen, e. h., l. Crefeld. Heizer Joh. Clermont u. Cäcilia Wesang, b. Hoven. Bergm. Hrch. Jung u. Maria Schneider, Wwe. d. Bergm. Wilh. Jung, b. Lütgendortmund.

Heiraten.

Den 9. Jan. Färbereibes. Theod. Altenberg u. Louise Wolfferts, e. Berlin, l. h. Den 10. Uhrenhdl. August Mecheels u. Anna v. Rosewski, e. Jüchen, l. h. Den 11. Schlosser Adam Braun u. Therese Sperling, b. h. Tagel. Josef Drescher u. Sybilla Clemens, b. h. Buchh. Pet. Fink u. Wilhelm. Brauer, b. h. Installateur Philipp Gärtner u. Anna Hermanns, b. h. Cementarb. Matthias Houf u. Odille Dauzenberg, b. h. Kupferschmied Konrad Lachaise u. Christ. Karls, e. h. l. Ratingen. Maurer Joh. Linden u. Elis. Kümpel, b. h. Bäcker Franz Nolte u. Anna Zanders, e. h., l. Kettwig. Husaren-Trompeter Wilh. Rahmsdorf u. Maria Merkel, b. h. Schreiner Wolfg. Rammers u. Julie Zingraf, b. h. Milchhdl Theod. Scheben u. Wilhelm. Blumberger, b. h. Gewerbl. Rob. Bossen u. Therese Stübben, e. h., l. Golzheim. Den 12. Kommunal-Empfänger Matth. Bergheim u. Anna Maria Esser, e. Frimmersdorf, l. h. Den 13. Fabrikarb. Jos. Kleefisch u. Jos. Wunsch, b. h. Portier Wilh. Krüger u. Hel. Hallmann, b. h. Gewerbl. Pet. Meisen u. Maria Wennmackers, b. h. Tagel. Hub. Merks u. Maria Hansen, e. Rath. l. h. Fabrikarb. Friedr. Pezarra u. Anna Diehl, b. h. Bierbrauer Rud. Pfeiler u. Aug. Eickeler, b. h. Posamentierer Joh. Poscher u. Maria Gies, b. h. Schmied Gottl. Przykopansky u. Karol. Schöllgen, e. Essen l. h. Tagel. Wilhelm Versen u. Maria Dohmen, b. h. Monteur Herm. Winkler u. Christ. Werner b. h. Tagel. Joh. Zwackhoven jn. Anna Ehmanns, b. h. Schlosser Hrch. Althaus u. Maria Ebertz, b. h.

In Tauf- u. Erstlingssachen findet man die **schönste** und **gediegenste** Auswahl zu den **billigsten Preisen** bei **Joseph Bill,** 2 Bergerstraße 2.

Pferde-Auktion.

Am Mittwoch, den 17. Jan. 1894, morgens 11 Uhr beginnend,

sollen in der Reitbahn des Herrn **Tourniaire, Duisburgerstr. 23** hier:

2 Renn-Pferde, nämlich; 1 engl. Fuchs, Georgé von Poulet a. d. Jeannie, 2. inländisches Vollblut, Wallach, Bielau v. Trachenberg, a. d. Gertrud,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bollig,
Gerichtstaxator und Auktionator.



Gute, starke, elegante, dauerhafte und dabei billige
Reisekoffer, Reisetaschen, Damentaschen, Umhängetaschen, Geldtaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Reise-Necessaires und Toilette-Rollen
kauft man am besten bei



Christoph Bertram, Hessl. Volkerm. 5 u. Schadowstr. 37 gegenüber der Bibliothek.

Zoologischer Garten, Düsseldorf.
Mittwoch, den 17. Jan. 1894, nachmittags 3½ Uhr:
Konzert.



Eine schwertragende **Kuh** zu verkaufen. 542
Witwe Kaiser, Mündelheim.



Esel,
5 Jahre alt, mit Geschirr zu verkaufen.
Peter Esser, Hamm.

Zwei Zimmer
zweite Etage, zwei Zimmer dritte Etage, sofort zu vermieten.
Immermannstraße 2a.

Alleinstehende Dame (Wittwe) sucht bis April eine kleine Etage von 4 Räumen zu mäßigem Preis. Offerten unter B. P. 526 an die Expedition dieses Blattes. 485

Erste Etage
(10 Räume) zu vermieten.
308 **Schadowstr. 11.**

Eine alleinstehende ältere Dame sucht in der Nähe vom Karlsplatz **eine Wohnung von 4-5 Räumen** mit allen Bequemlichkeiten 2. Etage. Off. erbeten mit Preisangabe unter L. M. 530 an die Exped. d. Bl. 541

In größerem Haushalt wird ein **Mädchen** 395 was gut kochen und die Küche selbständig führen kann, sowie ein Mädchen, kath., zu Kindern u. leicht. Arbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht. Frau Lenaerts, Schadowstraße 41.

Vorarbeiter.
Für eine **Schwarzblechklempnerei,** verbunden mit Verzinkerei und Wellblechfabrikation, wird ein energischer **Vorarbeiter** gesucht, welcher in dieser Branche thätig war und sich durch Zeugnisse über seine Befähigung ausweisen kann. Offerten unter V. S. 529 an die Expedition dieses Blattes. 525

Patent-Bruchband Bors.
D. Reichs-Patent Nr. 71567.



Sicherer Erfolg bei Bruchleiden. Lobende Anerkennung v. mehr. Aerzte-Berühm.

L. Bors Düsseldorf, Grabenstr. 10.

Winter-Ausverkauf

Coppel & Goldschmidt.

Sämmtliche Waaren unseres grossen Lagers ohne irgend welche Ausnahme sind während des Ausverkaufs im Preise **ganz bedeutend ermässigt.**

Aussergewöhnlich günstige Gelegenheit zum Einkauf von:

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, Leinen, Weisswaaren, Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken u. Baumwollwaaren

in den besten Qualitäten.

Die ermässigten Preise sind nur für die Dauer des Ausverkaufs gültig.

In der Abtheilung für Damen-Confection

werden sämmtliche Modell-Costumes und Damen-Mäntel zu bedeutend herabgesetzten Preisen, theilweise **zur Hälfte der früheren Preise** verkauft.

Coppel & Goldschmidt,

18 Mittelstrasse. **Mittelstrasse 18.**

Erinnerungs-Feier

an die Kaiser-Proklamation zu Versailles und die Wiederherstellung des Deutschen Reiches

Donnerstag, den 18. Januar 1894, Oeffnung 7½ Uhr, Beginn 8 Uhr abends, im Kaisersaale der Städtischen Tonhalle (mit Damen), veranstaltet

von dem Kreis-Krieger-Verbande Düsseldorf.

unter gütiger Mitwirkung **des Lehrer-Gesang-Vereins und geschätzter Solisten.**

Orchester: Regiments-Musik des 2. Westf. Husaren-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **Lehmann.**

Programm:

I. Teil.

1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer.
2. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte" von . . Mozart.
3. Eröffnungsrede und Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser (Kamerad Th. Groll).
4. Nationalhymne, gemeinsames Lied.
5. Fantasie über „Weber's letzter Gedanke" von Fuchs (Solo für Piston).
6. „Dir möcht' ich diese Lieder weihen" von C. Kreutzer, vorgetragen vom Lehrer-Gesang-Verein.
7. Trinkspruch auf das deutsche Reich (Herr Rechtsanwalt Mengelbier).
8. „Deutschland, Deutschland über Alles", gemeinsames Lied.
9. „Viktoria" von Franz Abt, vorgetragen von Frau Götting.
10. Ein Studenten-Commers, Potpourri von Thiele.
11. Trinkspruch auf die Armee (Herr Realschul-Oberlehrer C. Schmidt)
12. „Es liegt eine Krone im grünen Rhein", vorgetragen vom Kameraden P. Götting.
13. Lustige Brüder, Walzer von R. Vollstädt.

15 Minuten Pause.

II. Teil.

14. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch von Löhr.
15. „Das Heldengrab", Ballade von Uhland, vorgetragen von Herrn Becker.
16. Erinnerungsworte an die Gefallenen (Herr Divisions-Pfarrer Zierach).
17. „Ich hatt' einen Kameraden, gemeinsames Lied.
18. „Der todte Soldat". Ballade von G. Seidel, komp. v. G. Goldermann, vorgetragen vom Kameraden P. Götting.
19. a) Schwertlied von Koerner, b) „Kriegers Abschied von Ad. Grimminger, } vorgetr. v. Lehrer-Gesang-Verein.
20. Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck (Kamerad Th. Groll).
21. Die Wacht am Rhein, gemeinsames Lied.
22. Fantasie aus der Oper „Carmen" von . . . . . Bizet.
23. Kavallerie-Retraite und Gebet.

Eintrittsgeld für jeden Gast 50 Pfg. Eintrittskarten sind beim Kameraden Scheibel, Bilker Allee 29 und auch nebst Programm mit Text, letzteres für 10 Pfg., an der Abendkasse zu haben.

Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Ertrag ist zum Besten des Unterstützungs-Fonds für hülfsbedürftige Krieger.

Verein für wissenschaftliche Unterhaltung und Vorlesungen.

Freitag, den 19. Januar, abends 7½ Uhr, **pünktlich** anfangend, wird im **Festsaale des Breidenbacher Hofes** Professor **Detmer** aus Jena einen **öffentlichen Vortrag** halten. Sein Thema:

„Wunder des Waldes". 531

Mitglieder und Abonnenten haben Zutritt gegen Vorzeigen ihrer Karten. Andere Zutrittskarten sind zu Mark 1,50 an der Kasse zu haben, sowie Abonnentenkarten zu 5 Mark. **Der Vorstand.**

Heute und folgende Tage bestimmt Ziehung der

Ulmer Dombau-Lotterie,

Lose noch vorrätig.

Hauptgewinne **75000,** 30000, 15000, 2×6000, 10 à 2000 15 à 1000 = zus. 3180 Gewinne mit bar **342000** Mark.

Geldgewinne. 500000, 300000, 200000, 100000. **Geldlotterie.**

Auf 2 Lose 1 Gewinn. **Original-Lose M. 4,30.**

Diese Woche Ziehung am 20. Januar 1894.

Gold- u. Silber-Lotterie Massow, p. Los 1 M. = 11 Lose 10 M.

Hauptgewinne bar M. 50000, 25000, 10000, 2 à 5000, 3 à 4000, 4 à 3000 ꝛc. ꝛc.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Düsseldorfer Karnevals-Gesellschaft.



Zum Besten des

Rosenmontags-Zuges

Kaisersaal Städt. Tonhalle.

Mittwoch, 17. Jan., abends 8 Uhr 11 Min.:

Große

Gala-Damensitzung

deren Ertrag zur Verherrlichung des Rosenmontags-Zuges verwandt wird.

Zu dieser Sitzung haben **hervorragende hiesige und auswärtige Karnevalisten** ihre Mitwirkung bereits zugesagt.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des hiesigen Ulanen-Regiments unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **C. Harsing.**

Kassapreis à Person M. 1,25.

Karten zu ermäßigten Preisen à 1 Mark sind im Vorverkauf nur bis Mittwoch Nachmittag 4 Uhr zu haben in den Musikalienhandlungen von W. Bayrhoffer Nachf., Bazarstr. Thelen-Jansen, Blumenstr., Fr. Wolfrum, Kasernenstr., in den Cigarrenhandlungen von J. Beckmann, Schadowstr., G. Hüllstrung, Oststr., Hrch. Kahlen, Hohestr. 13, Bolker- u. Hunsrückenstr.-Ecke, Friedrichsstr. 96, Lindau & Winterfeld, Elberfelderstr, und Oststr. Fr. Wiegels, Schadowstr, Königsallee und Bismarckstr., H. Debus, Wehrhahn 43, ferner im Vereinslokal Hotel Britannia, Klosterstr., in unserm Bureau Rotes Haus, Josefinenstr., I. Etage, Berz, Tonhallen-Café, im Theater-Café, (Fritsch), Kaisersaal (Koch) Kasernenstr., Restaurant Deutscher Kaiser (Matars) Friedrichsstr., H. Rueben, Kaiserstr. 19, C. Funder, Königsstr., sowie bei den Vorstandsmitgliedern des Vereins.

Der Xler Rat der Düsseldorfer Karnevals-Gesellschaft.

Reichshallen,

Specialitäten-Etablissement I. Ranges.

Täglich

Auftreten von nur Künstlern 1. Ranges.

Anfang an Wochentagen 8 Uhr, Sonn- u. Feiertagen 6 Uhr.

Reservierter Platz M. 1, Saal 50 Pfg., Sonn- und Feiertags 60 Pfg.

Vorverkauf zu ermässigten Preisen bei Lindau & Winterfeldt und Schmitz, Blumenstrasse.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Dienstag, den 16. Januar:

Die Zauberflöte.

Große Oper in 2 Aufzügen von Emanuel Schönthan.

Musik von W. A. Mozart.

Regie O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.

A. 7 U. Opern-Preise. E. g. 10 U.

Mittwoch, den 17. Januar:

Benefiz für Andreas Moers.

Gastspiel von Alexandra Mitschiner.

Margarete (Faust).

Große Oper mit Ballet in 5 Aufz. von Gounod.

Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.

Margarete: Alexandra Mitschiner.

A. 7 U. Opern-Preise. E. n. 10 U.

Donnerstag, den 18. Januar:

Benefiz für Rudolf Christians.

Novität! Zum 1. Male. Novität!

Der Talismann.

Dramatisches Märchen in 4 Aufz. von L. Fulda.

Regie Emil Haas.

A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9½ U.

Ausschuss-Porzellan

praktisch für den täglichen Gebrauch,

in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr

fortwährend vorrätig bei

Kurzestraße 2 am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** **Kurzestraße 2** am Burgplatz.

Die Eröffnung

des

Städtischen Schlacht- und Viehhofes zu Barmen

findet am **30. Januar** statt.

Gleichzeitig wird der **erste Viehmarkt** abgehalten. Für die Zukunft sind wöchentlich die **Dienstage** und **Freitage** für Schlachtviehmärkte festgesetzt.

Die Direktion.

Geschäfts-Eröffnung.

55 Elisabethstr. 55, 55 Elisabethstr. 55,

Eingang Fürstenwallstraße.

Hubert Lütgenau,

Uhrmacher, 482

55 Elisabethstr. 55. 55 Elisabethstr. 55,

Gesellschaft

Zur Ludwigsburg.

Samstag, den 20. Januar:

Ballotage.

Karnevals-Verein



„Kaffeepöttche"



3. Jahrgang.

Motto: „He göft et kene Muckefuck".

Dienstag, den 16. Jänner 1894, abends punkt 8 Uhr 11 Min.:

Grosse

Extra-Gala-Damensitzung

zum Besten des Rosenmontags-Zuges im Prunksaale des Kath. Vereinshauses (Eingang nur Poststraße),

wozu hiermit freundlichst einladet

Der Xler Rat.

Entree 1 Mark, eine Dame frei.

Lieder und Mützen frei.

Die Damen werden gebeten, in karnevalistischem Kopfputz zu erscheinen. **Getränke nach Belieben.**

MAGGI's

Fleisch-Extrakt in Portionen ist frisch eingetroffen bei:

Gebrüder Langenstepen,

Karlsplatz 4.

Hugo Wolf's

erstes

Spezial-Reste-Geschäft,

Graben- u. Kasernenstr.-Ecke.

Verkauf 1. Etage.

Meine umfangreichen Reste-Abteilungen in **Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Buckskins, Leinen** und **Baumwollwaren** enthalten eine Fülle von Resten in mannigfaltigster Art in allen möglichen Längen, welche zu **unerreicht billigen Preisen** verkauft werden. 488

Eine Auswahl beliebter

Kupferstiche

mit und ohne Rahmen, sowie einige schöne, dekorative

Oelgemälde

billig abzugeben. 513

A. Köpping,

Kurfürstenstr. 35, parterre (fr. Kunstvereins-Sekretär.)

Kapitalien.

Zur Unterbringung u. Besorgung von Hypotheken-Kapitalien in jeder Höhe hält sich bestens empfohlen 256

Joh. Christ. Birkenhauer, Ellerstraße 182.

Für Darleiher provisionsfrei. Feinste Referenzen.

Tafel-Süssrahm-Margarine

(feinste holländische)

vollkommener Ersatz für Naturbutter, von keiner Konkurrenz übertroffen, per Pfund 90 und 80 Pfg., bei 5 Pfund 5 Pfg. billiger à Pfund.

Konrad Schmitz,

57 Volkerstraße. **Volkerstraße 57**

Permanente Ausstellung

in

Kronleuchtern für Gas, elektrisch u. Petroleum-Licht, Tisch- und Hängelampen, Gaskochherde, Gasheizöfen und Bügelapparate etc., Unitas- und Tornado-Klosets.

Verkauf zu Originalfabrikpreisen Grabenstr. 14/16, 1. Et.

Joseph Schwärmer,

Installations-Bureau für Kanal-, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.

Bestellungen werden auch Kreuzstraße 6 an der Klosterstraße entgegengenommen. 187c

---

Getragene Kleider,

Uniformen, Militär-Effekten werden angekauft von

Engelbert Maurer,

Schneidermeister, 39 Wallstraße 39.

Zur Bedienung eines feineren Herrn wird

anständige Witwe

resp. kleinere Familie

mit Laufburschen

gegen Vergütung von 2—3 unmöblierten Zimmern **per sofort** gesucht.

Off. u. R. W. 12542 a. d. Exp. d. General-Anzeigers. 519

Lehrmädchen 466

aus guter Familie für Kurz-, Weiß-, Wollwaren- und Leinen-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Gute Schulzeugnisse erforderlich. Näh. in der Expedition dieses Blattes.

Meistbietender Nutz- und Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 30. Januar 1894, vormittags 11 Uhr, in der Wohnung des Herrn Gastwirtes Kaiser in Lintorf:

22 Eichen, 7 bis 15 Mtr. lang, 17 bis 63 Ctm. mittl. Durchmesser, 22,51 fm.;
47 Buchen-Abschnitte, 40 fm.;
260 rm. Buchen- Scheit- und Knüppel-Holz;
4000 Buchen-Brennholz-Wellen.
Forstort: Drucht bei Lintorf.
Holzanzeiger Herr Förster Steingaß in Lintorf.

Freiherrlich von Beverfoerde'sche Rentei in Ostbevern.